



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

559 (30.11.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149919)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abteilung

„Generals-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Mannheim) 664

Redaktion u. Verlags-Abteilung 664

Expedition und Verlags-Abteilung 664

Abendblatt 664

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 11 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich, Beleglohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. und Postzuschlag 20 Pf. pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pf.

Inseraten:

Die Leitungs-Gebühren . . . 25 Pf. Nachträgliche Inserate . . . 20 Pf. Die Reklamations-Gebühren . . . 1 Pf.

Nr. 539

Donnerstag, 30. November 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Die deutsch-englische Krise.

Nachkänge von der Rede Sir Edward Greys.

Es ist wiederholt hervorgehoben worden, daß die Feindseligkeit des amtlichen England gegen Deutschland selbst soweit geht, daß die Londoner Regierung sogar die eigenen, nationalen Interessen mißachtet oder vernachlässigt, sobald ihr nur eine Möglichkeit winkt, die deutschen Bestrebungen zu durchkreuzen und zu vereiteln. Diese Beobachtung drängt sich jetzt allmählich auch den Briten selbst auf und sie beginnen, soweit sie dem von Sir Edward beflagten „politischen Alkoholismus“ noch nicht verfallen sind, in eine nüchterne Prüfung der Dinge einzutreten. So ist den Mitgliedern des Unterhauses unmittelbar vor der Greys'schen Rede ein Rundschreiben zugegangen: „An open letter on foreign policy 1904 bis 1911“, unterzeichnet von E. D. M. und J. W. P. Die Warnungen des offenen Briefes an die eigene Regierung, den Professor Schiemann in der „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht, sind so charakteristisch, daß sie auch in Deutschland weitere Verbreitung verdienen. Die interessantesten Stellen aus dem für die politische Zeitgeschichte nicht unwichtigen Dokumente lauten:

„Die Aktion unseres auswärtigen Amtes hat uns nahe an einen offenen Streit mit Deutschland herangeführt. Und unsere Haltung wurde ausschließlich bestimmt durch angebliche Interessen Frankreichs, die in ihrem Widerspruch standen zum Interesse des britischen Handels und britischer Unternehmungen. Welches nun immer die geringeren und größeren Interessen unserer auswärtigen Politik sein mögen, darin stimmen wir alle überein, daß der Gewinn unserer Politik das nationale Interesse sein soll, welches das höchste Gut der Mehrzahl unserer Mitbürger und Wähler zuzurechnen ist. Um ihre Willen erfüllt das Foreign Office...“ Die Verfasser verweisen hiernach auf Agadir, wo weder Truppen gelandet, noch Territorien okkupiert worden seien: „Aber dieses Vorgehen wurde in unnütigen Ausdrücken von Zeitungen denunziert, die in Beziehung zum Foreign Office standen (das die französische Invasion marokkanischer Territoriums öffentlich unterstützt hatte), und es folgte darnach Sir Edward Greys Unterredung mit dem deutschen Botschafter und die Rede Lloyd Georges. Wir hatten den Franzosen gestattet, die Äkte von Agadir zu verletzen und nicht protestiert; sobald aber Deutschland Schritte tat, um zu schütten, was es als legitimes Interesse betrachtete, nahm unser Foreign Office eine Haltung ausgesprochenen Feindseligkeit an... Offenbar ist unsere Politik zu einem allgemeinen System diplomatischer Unterstützung Frankreichs und diplomatischer Gegnerschaft gegen Deutschland so weit geführt worden, daß selbst britische Interessen deshalb geopfert werden. Unsere diplomatische Maschinerie, und in letzter Instanz unsere Seemacht, sind erschöpft durch unter französische Einflüsse gestellt worden, deren Tätigkeit, wie in Madagaskar, Tunis und in dem französischen Kongo, dem britischen Handel direkt feindselig ist und die darauf hinarbeiten, uns Deutschland zu entfremden, dessen ökonomische Bestrebungen sich den unsrigen weit enger anschließen.“

Die Verfasser klagen weiter über die Gefahren, welche aus Großbritanniens kontinentalen Bündnissen den englischen Interessen erwachsen und treten für eine Business-Verständigung mit Deutschland ein, welches den englischen Kaufmann in der ganzen Welt fair behandelt. Es wäre selbstverständlich eine vollendete Caricatur, darauf zu hoffen, daß diese Stimme der Vernunft in England durchdringe. Die verantwortlichen Ratgeber König Georgs haben der britischen Nation nun einmal die Vorstellung eingeimpft, daß die fernere Blüte des englischen Handels von der Festhaltung des deutschen Abkommens abhängig sei, und sie treiben das unverantwortliche Spiel mit dem Feuer weiter. Es wird bei uns niemanden geben, der trotz der Versicherung Sir Edwards, andere geheime, als die veröffentlichten Abkommen existieren nicht, von dem Bestehen einer gegen Deutschland gerichteten franko-britischen Militärkonvention nicht überzeugt ist. Der englische Minister hat die Enthaltungen des Kapitäns Fisher die Kriegsvorbereitungen dieses Sommers nicht dementiert. Vielmehr sehen wir, offenbar infolge dieser Enthaltungen, durchgreifende Änderungen in der Leitung der britischen Marine eintreten mit dem Ziele, die Bereitschaft der Flotte zum sofortigen Dreifachschlagen aufs Höchste zu steigern. In der „Tägl. Absh.“ findet sich heute sogar der Nachweis, daß auch auf Kantschou ein englischer Ueberfall geplant war. — kurz die Situation ist klar! Und nur dann, wenn wir der Laikraft und Wachsamkeit unserer Seeres- und Flottenleitung nicht ein so unbedingtes Vertrauen entgegenbringen könnten, wie es ihr von der ganzen Nation tatsächlich entgegengebracht wird, — nur dann würde die Situation auch beforgnisserregend sein!

Die Rede Greys in maßgebender österreichischer Beleuchtung.

Wir haben im Mittagsblatt ein Wiener Telegramm mitgeteilt, nach dem man in Wiener amtlichen Kreisen eine sehr optimistische Auffassung des deutsch-englischen Verhältnisses zur Schau trägt. Aber das amtliche Oesterreich ist entweder zwiespältig in seinem Urteil oder es informiert die anfragenden Journalisten sehr verschieden, um seine wirkliche Meinung so in einem wohlthätigen Zweifel zu halten zu können. Sowohl die „Frankf. Bz.“ wie die „Zeitg. N. Nachr.“ melden aus Wien, daß in dortigen maßgebenden Kreisen die Rede Greys sehr scharf beurteilt werde. Letzteres Blatt meldet als österreichische Auffassung:

Herr Grey scheint der Meinung zu sein, daß die deutsche Marokkopolitik eine aggressive war, und daß er daher in die Zwangslage verwickelt worden sei, in der bekannten Weise in der Marokkofrage im letzten Sommer vorzugehen. Herr Grey scheint aber zu vergessen, daß die Entscheidung des „Parthers“ nach Agadir eine Folge des französischen Vormarsches nach Fez gewesen ist, daß also die Aggression nicht von Deutschland, sondern von Frankreich ausging, und daß es Frankreich gewesen ist, das durch den Vormarsch nach Fez der Agadirakte den ersten gefährlichen Stoß verleiht hat. Diese Vorgangswiese Frankreichs hat Herrn Grey in seiner Rede nicht gehört, woraus wohl mit einiger Berechtigung gefolgert werden kann, daß der aggressive Charakter einer Politik von Seiten des Herrn Grey ganz verschieden beurteilt wird, je nachdem diese Politik die Frankreichs oder die Deutschlands ist. Das scheint uns der springende Punkt in der Rede Greys zu sein.

Der Korrespondent der „Zeitg. N. Nachr.“ kann noch hinzufügen, daß man die durch die Rede Greys geschaffene Lage an Wiener maßgebender Stelle als durchaus ernst, wenn auch nicht hoffnungslos betrachtet und daß man die Hauptschwierigkeiten in der mangelnden Objektivität Greys gegenüber Deutschland erblickt. Man konstatiert auch hier in der Rede Greys bedeutsame Mängel, insbesondere stellt man fest, daß die Darstellung Greys mit Ende Juli abschließt und die späteren Vorgänge mit keiner Silbe erwähnt sind. Als bedeutsam betrachtet man auch die scharfe Abwehr Greys gegen die frühere englische Politik. Endlich wirft man auch hier die Frage auf, ob sich die englisch-französischen Beziehungen lediglich auf das Marokkoabkommen von 1904 gründen, oder ob es daneben noch eine besondere Geheimbündnis für die Entente gibt.

Die neue Marokkodebatte im Reichstage.

Es war beabsichtigt, die Diskussion über die auswärtige Politik, die sich an den Bericht der Budgetkommission über das Marokko-Abkommen anknüpfen wird, im Reichstage am Ende dieser Woche vorzunehmen. Der langsame Fortgang jedoch, den die Beratungen des Reichstags nehmen, ändert diese Disposition und so wird man, laut „Frankf. Bz.“ wahrscheinlich erst, nachdem alles erledigt ist, was der Reichstag noch zu erledigen hat, am Schluß seiner Tätigkeit das Marokko-Abkommen und die auswärtige Politik vornehmen. Das wird in der ersten Hälfte der nächsten Woche der Fall sein. Man bekommt dann jedenfalls eine Rede des Reichskanzlers zu hören, die sich in der Hauptsache wohl zu einer Erwiderung auf die Rede Greys gestalten wird. Ob sich daran noch ausgedehnte Debatten knüpfen werden, steht noch nicht fest; es finden darüber Besprechungen zwischen den Parteien statt.

□ Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.)

Aus London wird gemeldet: „Ball Mall Gazette“ will von einem diplomatischen Korrespondenten folgende angebliche Mitteilung erhalten haben, daß Josef Chamberlain als Kolonialsekretär Deutschlands die Teilung Marokkos vorgeschlagen habe. Gegen Ende Oktober 1899 habe Balfour, der mit Kaiser Wilhelm nach London gekommen war, Lord Salisbury, dem damaligen Premier, den Beitritt Englands zum Dreibund vorgeschlagen. Salisbury habe erwidert, England sei bereit, Abmachungen über besondere Gegenstände zu treffen, könne aber nicht an das Risiko denken, sich in einen Krieg verwickeln zu lassen, wenn seine Interessen nicht berührt wären. Balfour habe darauf Chamberlain den gleichen Vorschlag gemacht und eine ähnliche Antwort erhalten. Einen Monat danach habe Chamberlain in seiner Rede von Leicester Deutschland dasselbe Anerbieten gemacht, sei aber von Balfour, der mit der kurenfreundlichen öffentlichen Meinung in Deutschland umgewandelt sei, abgeführt worden. Infolgedessen kam es 1902 zu dem scharfen Konflikt zwischen den beiden Ministern und zu einer erbitterten Rede. Weiter sei an der ganzen Behauptung nichts

Feuilleton.

Friedrich der Große und seine Freunde.

Von A. von Gleichen-Ruhwurm.*

In der Geschichte der Freundschaft nimmt unter den Herrschern, die solche Reize anziehen und geben, Friedrich der Große eine besondere Stellung ein. Die Vertrauten der Jugend wählte ihm der Tod hinweg. Von dem bewunderten Freund des reifen Alters, von Voltaire, scheidet ihn schmerzliche Enttäuschung, die er Verrat nennt. In Einsamkeit muß der große Mann, den Frauenliebe nie beglückt, seine Tage beschließen. Er bleibt gefast und groß, weil er das Leid der Freundschaft würdig trägt, wie er in der Jugend ihr Glück zu schätzen und zu genießen verstand.

Als Jüngling milderherzig in der Familie, schiedete er mit liebedürftiger Seele in die Arme der Freundschaft und fand in Hans Hermann von Katte einen Vertrauten, der bis zum Aushauchen ergeben blieb. Eine der erschütterndsten Tragödien der Freundschaft: der jugendliche Fürst muß zusehen, wie der liebevolle Genosse, für ihn sich opfernd, den Tod erleidet.

Den Anteil, den Katte an Friedrichs Glückseligkeit nahm, hat manche Dichtung verherrlicht, und seine Entthronung stempelt ihn zu einem der hervorragendsten, historisch bekannten Wärtner der Treue. Seine Tat ist besonders auffallend in einem Zeitalter, das eine Wissenschaft daraus machte, den Egoismus zu erforschen und prinzipiell, sogar im vertrautesten Verkehr, nur einen Austausch von Nützlichkeiten sehen wollte.

* Diesen Aufsatz entnehmen wir mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung Julius Hoffmann in Stuttgart dem neuen Bände von A. von Gleichen-Ruhwurm „Freundschaft. Eine psychologische Forschungsreise.“ Preis gebunden 7,50 M., in Leinwand 10 M., in Pergament 12 M.

Von dieser Zeitanschauung zeugt ein Vers aus Rheinsberg, der Friedrich selbst oder seinem Bruder Heinrich zugeschrieben wird:

Pourquoi l'amour est-il donc le poison
Et l'amitié le charme de la vie?
C'est que l'amour est le fils de la folie
Et l'amitié fille de la raison.

Er umschreibt die Behauptungen des Philosophen Wolff, den der Kronprinz durchstudiert. Im Kapitel über die Pflichten des Menschen steht unter anderem zu lesen: Ein Freund ist eine Person, die uns liebt. Wer sich demnach einem zum Freunde machen will, der muß machen, daß er ihn liebt. Wir lieben eine Person, wenn wir bei ihr etwas wahrnehmen, davon wir uns vergnügen. Im Sinne dieses deutschen Moralisten, der auf seine Zeit mehr Einfluß genommen, als es uns jetzt verständlich erscheint, hat der junge fürstliche Philosoph während des angenehmen zurückgezogenen Daseins in Schloß Rheinsberg die Welt betrachtet. Dem liebsten Genossen der Rheinsberger Tage, die der Philosophie, der Literatur und dem Kultus der Freundschaft gewidmet waren, dem Grafen Caspar von Katte, galten die tiefgefühlten, aber in unbesonnenen französischen Versen niedergeschriebenen Gedanken:

Casparion, laß uns bewahren
Die Treue und Freunde sein,
Wie edle Griechen uns paaren,
Und ihren Tugenden weihen!
Doch nimmer der Freund verhehle
Aus Schwachheit des Freundes Fehle,
Aus falscher Zärtlichkeit.
So lauter sich Gold in Feuer
Und wird erst edel und teuer
Von allen Schlacken befreit.

Nach Wolff schenkte Friedrich dem Philosophen Garve eine

gewisse Aufmerksamkeit und vertraute ihm den Auftrag, Alzeros Buch „Von den Pflichten“ zu übersehen.

Garve, in dessen Schriften die vorantike Moralphilosophie zum reinsten Ausdruck gekommen war, sagte in einer Anmerkung zu diesem Buch, daß Freundschaft entweder aus dem Wohlgefallen an der Person oder aus der Verbindung der Interessen bestehe. Dies kann höchstens von den alltäglichen Beziehungen gelten, die der Umgang mit Fernstehenden, le commerce, hervorbringt, nicht aber von der Freundschaft im engeren Sinn, deren Quelle im Zusammenstimmen der Gemüter und in der Gleichheit ehler Streben besteht. Zwar das gemeinschaftliche Interesse verbindet insofern die Menschen miteinander, daß sie sich gegenseitig helfen und beim Erreichen ihrer Zwecke fördern. Es erzeugt im neuerschaffenen Kulturzustand das gute Einvernehmen und das rechtliche, freundliche Betragen, das unter Staatsmännern wie Dandeleuten, unter Verbündeten wie Kameraden je unter den sogenannten Brüderschaften und Ordensmitgliedern notwendig ist, aber es muß nicht aus innerer Hochachtung entspringen und es wird keine dauerhafte Vereinigung daraus.

Es kann eine Veranlassung zur Freundschaft werden, aber nie ihre wirkliche Ursache.

Kausale und nun auch des öfteren gelehrte nennen diejenigen, die mit ihnen in geschäftlichem oder wissenschaftlichem Verkehr stehen, ihre Freunde, selbst dann, wenn die persönliche Bekanntschaft fehlt und von einer moralischen Wertschätzung keine Rede ist. Ihre Freundschaft ist ein Tausch von bestimmten Diensten, manchmal nur von Höflichkeit, und erlischt, sobald einer der Teilnehmer seinen Vorteil mehr daraus zieht.

Den Philosophen aus Wolffs Schule, denen solche Verhältnisse als bekannt und notwendig vor Augen stehen, drängt sich die Frage auf, welche Stellung sie zur eigentlichen Freundschaft halten müssen. Garve faßt die verbreitetsten Meinungen der Zeit über dieses Problem zusammen und kommentiert sie.

Juli - Erinnerungen.

11. Die Reden des Staatssekretärs Grey und des Premierministers Asquith und die Erklärungen des Staatssekretärs v. Aiderlen andererseits stehen noch nicht im Einklang. Es scheint uns daher am Platze, aus der Chronik des kritischen Juli-Mondes in Erinnerung zu bringen, was an wichtigen Meldungen aus Deutschland, Frankreich, England und Marokko zu verzeichnen war:

- 1. Juli: Der „Panther“ vor Agadir.
- 4. Juli: Asquith auf Anfrage Balfours im Unterhause: Diplomatische Mitteilungen werden in diesem Augenblick ausgetauscht. Ich glaube aber nicht, daß es angebracht wäre, gegenwärtig mehr zu sagen.
- 5. Juli: Das erste französische Geschwader, das im Mittelmeer Schießversuche abhält, erhält Befehl, sich für alle Eventualitäten ständig mit dem Eisklamm in drahtloser Verbindung zu halten.
- Die offiziöse Pariser Presse erwartet gemeinsame Verhandlungen zwischen Frankreich, Deutschland, England u. Spanien.
- 6. Juli: Asquith spricht im Unterhause von der „neuen Situation“ und von der „Erfüllung unserer Vertragsverbindungen gegenüber Frankreich.“
- Englische Blätter betonen, daß eine deutsche Flottenbasis in Agadir nicht geduldet werden könne.
- 7. Juli: Cambon und Aiderlen kehren nach Berlin zurück. Die „Unterhaltung“ wird eingeleitet.
- Mitte Juli: Die französische Presse plaudert aus, daß Deutschland auf Landwerb in Marokko verzichte, aber in Zentralafrika „ein Kolonialreich“ erster Ordnung erwerben wolle.
- 18. Juli: Französische Blätter bezeichnen die deutschen Kompensationsforderungen als unannehmbar. Die englische Presse wird ungeduldig.
- 20. Juli: Aiderlen beim Reichskanzler.
- 21. Juli: Lord Georges „Bauktrede“.
- 25. Juli: Der Kronprinz bei Aiderlen.
- Asquith, Lloyd George und Grey konferenzieren mit dem britischen Vorkanzler in Paris, Bertie. Darauf Audienz von Grey beim König.
- Die Dispositionen der englischen Flottenbewegung werden geändert.
- Lloyd Versicherung erklärt, nach dem 9. August keine Kriegsvorbereitungen anzunehmen.
- 27. Juli: Asquith im Unterhause: „Die Marokkofrage selbst stellt von Schwierigkeiten. Aber außerhalb Marokkos (!), in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, (?) eine Einmischung in territoriale Komplikationen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet wird.“
- 28. Juli: Rückkehr des Kaisers nach Swinemünde.
- 29. Juli: Bethmann und Aiderlen beim Kaiser.
- 1. August: Stimmungsänderung der Londoner und Pariser Presse: Die Verhandlungen haben eine günstige Wendung genommen.“

Bergleicht man diese Daten aus der Juli-Chronik mit den Reden von Aiderlen, Grey und Asquith und mit der tatsächlichen Entwicklung des Marokko-Kongo-Handels, so zeigt sich, daß Herr v. Aiderlen einen äußeren Erfolg hatte: England, das sich in die deutsch-französischen Besprechungen an mittelbar einmischen wollte, durfte in den Konferenzen zwischen Cambon und Aiderlen nicht mitreden. Um so intensiver aber hat es auf französischer Eingeweiht und trotz der Erklärung „außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika“ an Einmischung nicht zu denken, Frankreichs Widerstand gegen die Abtretung eines namhaften Küstenstreifens geschütt. Der formelle Erfolg der englischen Nichteinmischung in die Konferenzen liegt also auf Seiten der deutschen Diplomatie, der sachliche Erfolg der gewollten Kompensationsbeschränkung aber durchaus auf englisch-französischer Seite — auch „außerhalb Marokkos, in anderen Teilen Westafrikas!“

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 30. November 1911.

„Eine überall bestehende Praxis.“

Ueber die praktische Bedeutung des Motu proprio scheint man sich in Regierungskreisen, wie Frey, von Jellih in der „Post“ (27. November) andeutet, sehr optimistischen Anschauungen hinzugeben. Vielleicht kommt man auch dort zu einer anderen, mehr den Tatsachen entsprechenden Auffassung, wenn man liest, was der „Regensburger Anzeiger“, das Blatt des Zentrumsgeneralsekretärs, am 24. November schreibt. Da heißt es u. a.:

„Die Liberalen können ganz unbeforgt sein, auch wenn der Erlaß so ausfällt, wie sie ihn darstellen. Zunächst bestimmt er nichts Neues, sondern knüpft an die fast überall be-

stehende Praxis an. Katholiken haben in den aller-feltesten Fällen einen Geistlichen vor Gericht ver-fügt; wenn sie Anlaß zu Ausstellungen hatten, wandten sie sich heute an die zuständige geistliche Behörde und fanden dabei rasch und schnell ihr Recht, und das ist doch die Haupt-sache.“

Diese „bestehende Praxis“ soll nun durch das Motu proprio zu einem allgemeinen Rechtszustand werden; denn jeder, der diese „bestehende Praxis“ nicht mitmacht, verfällt jetzt ohne weiteres dem Kirchenbann. Noch schlimmer liegen die Dinge in Kriminalfällen. Im Reineidprozeß Scheuer hat seinerzeit, nach Bericht der „Münch. Reichs. Anz.“ (10. Juli 1910, Nr. 317), die vom Pfarrer Scheuer verführte Angeklagte ihren Reineid damit zu entschuldigen gesucht, daß Scheuer ihr gesagt habe, in seinem Fall, da es sich um einen Geistlichen handele, gelte das Gesetz nicht und das Mädchen bringe der Religion ein Opfer, wenn es, um ihn zu schonen, falsch schwöre.

Der klerikal-konservative Block.

Das schwarz-blaue Bündnis, welches bekanntlich nicht be-steht, und von der konservativen, wie der Zentrumspresse als eine höchst böswillige Erfindung der „Liberalen“ bezeichnet wird, tritt in einer ganzen Reihe von gemeinsamen klerikal-konservativen Reichstagskandidaturen, die von der „Vossischen Zeitung“ aufgezählt werden, recht augenfällig in die Erscheinung.

Das Zentrum unterläßt auf Grund offizieller Beschlüsse die Konservativen, den Bund der Landwirte und die Christlich-sozialen schon im ersten Wahlgange in folgenden Wahlkreisen: Mittelfranken (v. Heidebrand), Danzig Stadt (Dentler), Breslau Ost (Justizrat Gurgner), Breslau West (Regierungsrat Dr. Meyer), Striegau-Schneidmühl (Freiherr v. Nitzsch), Bunzlau-Löben (aus dem Winkel-Rogau, B. d. A.), Kreuz-burg-Rosenberg (Neuer-Baulsdorf), Bessar-Altenkirchen (Behrens), Venne-Mettmann (Studemann), Kaiserlautern (Dr. Roefide, B. d. A.), Rülheim-Rörsch (Kandidat noch nicht be-stimmt). — Konservativ und Bund der Landwirte unterläßt im ersten Wahlgang das Zentrum in Lahr-Stienheim-Wolsch (Fehrenbach). Auch die Kandidatur des Herrn Dr. Dertel von der „Deutsch. Tagesztg.“, in Kreuznach-Simmern dürfte nach Änderungen der „Germania“ vom 21. d. M. sofort die Unter-stützung des Zentrums finden. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht, daß das Zentrum im Wahlkreis Pries, der ungefähr 29 v. H. Katholiken zählt, und wo gleichfalls Dr. Dertel kandidiert, bisher keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hat!

Gleichwohl ist und bleibt es eine von größter Verbernis zeugende Erfindung, von intimen Beziehungen zwischen den Konservativen und der ultramontanen Partei zu sprechen.

Tast über die auswärtige Politik.

* Paris, 29. Nov. Präsident Taft tat einem Mit-arbeiter des „Matin“ gegenüber einige bemerkenswerte politische Äußerungen. Nachdem er seine Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß der amerikanische Senat die allgemeinen Schieds-gerichtsverträge mit Frankreich und Eng-land aufheben werde, fuhr er fort:

„Wir sind sicherlich geneigt, aus aller Kraft die Wieder-herstellung des Friedens zwischen Italien und der Türkei zu begünstigen, sind aber geneigt, vorsichtig und möglichst zurückhaltend. Wir unterhalten mit beiden kriegführenden Mächten gleich freundschaftliche Beziehungen. Wir möchten die Eigenliebe weder der einen noch der anderen kränken. Nebenbei berührt der Krieg in erster Reihe die europäischen Mächte, und es ist für die Vereinigten Staaten eine Lastfrage, sich nicht vor-zubringen, um einem Kriege ein Ende zu machen, dessen Ab-schluß wir indes überaus gern sehen würden. Es leuchtet ein, daß, wenn ganz Europa darin einig wäre, unsere Vermittlung anzurufen, wir uns glücklich schätzen würden, zu tun, was Friede zu arbeiten. Wir wollten aber vermeiden, daß unser voll-ständig uneigennütziges Eingreifen falsch gedeutet würde. Des-halb haben wir uns bis jetzt Enthaltung anerkannt.“

In China haben wir natürlich andere Interessen zu verteidigen, bleiben jedoch unserem doppelten Grundsatze der Un-antastbarkeit des chinesischen Reiches und der offi-ziellen Neutralität. Die Vereinigten Staaten wünschen jen-seits des Pazifik kein verästeltes Land, das die Teile fremder Begehrlichkeit sein würde und in dem wir für andere Inter-essen keinen Raum zu rechnen hätten. Was bei der chinesischen Annäherung herabzukommen wird, weiß niemand. Wir müssen also vorsichtig und innerhalb der Grenzen der inter-nationales Abmachungen handeln, die nach den Vorer-würten getroffen wurden. Wir beobachten gebührendes Zuvor-warten, um der inneren Zerrüttung keine äußeren Schwierigkeiten hinzu-zufügen. Wir wünschen ein vorzuges, modernisiertes China, wo wir unseren Handel nach den Regeln eines lauterer Wettbewer-bes werden entwickeln können.“

Was Mexiko betrifft, so werden die Vereinigten Staaten nicht dulden, daß Wähler dort einen Bürgerkrieg an-

zünden. Unsere Gesandten, Konsuln und anderen Staatsange-börigen haben in Mexiko durch die andauernden Unruhen schon viel gelitten. Wir hegen gegen unsere Nachbarn keinerlei Feindseligkeiten, wir wollen nur die Ordnung aufrechterhalten. Am Vorabend der Eröffnung des Panamakanals ist es für uns von äußerster Wichtigkeit, unter den Wählern an unserer Südgrenzen die nötige Ruhe herrschen zu sehen, deren unser großes Werk zum Triumph bedarf. Die Länder um den Kanal müssen vollständige Sicherheit genießen und dürfen nicht der Schauplatz dauernder Revolutionen und Gegenrevolutionen sein.“

Badischer Landtag.

Petitionen.

v. Karlsruhe, 29. Nov. Den Reigen der Petitionen an die Landstände dürfte eine am 28. Nov. der 2. Kammer über-mittelte Petition des Badischen Eisenbahn-Verbandes eröffnet haben. In dieser Petition werden den Landständen die nach-folgenden Wünsche des unteren Beamten- und Arbeiterpersonals unterbreitet: 1. das hohe Haus wolle bei der Grob-Regierung beantragen und beschließen: in Anbetracht der allgemeinen wirt-schaftlichen Teuerung für das Jahr 1911 an alle Arbeiter und unteren Beamten, die bei der Grob-Regierung, Bad-Staatsbahn-Dampfschiffahrts- und Salinenverwaltung im Dienste stehen, eine den Verhältnissen entsprechende Teuerungszulage bald-möglichst gewähren zu wollen. 2. Für das im Arbeitsverhältnis stehende Personal sollen die Löhne mit Wirkung 1912 neu ge-regelt und erhöht werden, unter Anbetrachtung und Mitwirkung der Arbeiterausschüsse. 3. Erhöhung bezw. Vergütung für die-jenigen unteren vertragsmäßigen Bediensteten und nichtetat-mäßigen Beamten deren Verdienst in einem Jahresgehalt fest-gelegt ist. Ebenso Gewährung einer jährlichen budgetmäßigen Zulage für alle unteren Beamten der Gehaltsklasse K, d. h. sofern eine Revision des Gehaltsstarifs nicht in Erwägung ge-zogen werden sollte. 4. In Bezug auf Dienst und Ruhezeit möge in Anbetracht der immer größeren dienstlichen Anstren-gungen, welche an das Personal gestellt werden, dahin gewirkt und beschlossen werden: 1. daß der einmütigen Anregung des letzten Landtags baldmöglichst in der Weise stattgegeben wird, daß die neunstündige Arbeitszeit bei allen diesen Gruppen auch eingeführt wird, wo nur Tagesdienst besteht. 2. Wo der durch-gängige Verkehr den Tag- und Nachtdienst unvermeidlich macht, soll der 8-Stunden dienst (Dreischichtdienst) eingeführt werden. 3. Ruhetage sollen jährlich 52 (analog den Bestimmungen des schweizerischen Bundesgesetzes von 1903), darunter 22 freie Sonntage gewährt werden. Der Ruhetag soll mindestens 33 Stunden betragen.

* 2. Kammer. — 2. Sitzung.

P. B. Karlsruhe, 30. November.

Auf der Tagesordnung des Hauses stehen: Eingänge; Bil-dung der ständigen Kommissionen für Budget, Peti-tionen, Eisenbahnen und Straßen, Geschäftsordnung, Archivarat und Bibliothek, sowie eine Kommission für Justiz und Ver-waltung.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung 9.45 Uhr. Am Ministertische: Finanzminister Dr. Rheinbold, Ministerialrat v. Segel.

Präsident Rohrbach: Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Seine Excellenz Finanzminister Dr. Rheinbold.

Das Finanzergoß.

Finanzminister Dr. Rheinbold: Im allerhöchsten Auf-trage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs habe ich Ihnen vorzulegen zur Prüfung und Anerkennung die Rechnungsab-weise für die Jahre 1909/10, ferner die vergleichende Darstellung der Budgetgesetze und Rechnungsergebnisse für 1908/09. Weiter zur Beratung und Zustimmung den Entwurf des Staats-voranschlags für 1912/13 sowie den vorliegenden Gesetzentwurf auf Festsetzung des Staatshandels-etats für 1912/13.

Nachdem die Leitung des staatlichen Finanzwesens in neue Hände übergegangen ist, erscheint es begründlich, daß der neue Leiter bei der Uebernahme seiner Aufgabe das seiner Fürsorge übertragene Gebiet zu seiner eigenen Sicherung und zur Umfindung einer zuverlässigen Basis für die Festlegung der für seine künftige Tätigkeit einzuhaltenden Richtlinien einer sorgfältigen Erforschung unterziehe. Dementsprechend möge es mir gestattet sein, einen etwas weiteren und schärferen Rückblick auf die bisherige Entwicklung unseres Staatshaushalts zu wer-fen, als dies bisher bei dieser Gelegenheit üblich war.

Der Minister begann mit einem Rückblick vom Jahre 1900 an und kennzeichnete die allgemeine wirtschaftliche Lage in diesem Jahrzehnt; dann befaßte er sich ausführlich mit der Be-wertung des amlaufenden Betriebsfonds, zählte die Maßnahmen zur Verbesserung der Staatseinnahmen

antrieb, durch seinen Einfluß, wo er konnte, Freunden, die in Not waren, zu helfen und mit dem bekannten Rächer, das auf allen Wänden des Philosophen den Geist der charakteristischen Jug nicht, wird er denen gelagt haben, die viel Schönes über Freundschaft redeten, aber nicht gerne etwas in ihrem Dienst leisten möchten: Lieb deinen Nächsten, das heißt: hilf ihm, aber nicht: unterhalte dich mit ihm, wenn er langweilig ist, oder vertraue ihm deine Geheimnisse an, wenn er schwätzt, oder borge ihm Geld, wenn er zu den Verschwendern gehört, oder lobe seine Verse, wenn er ein schlechter Dichter ist.

Solch nüchterne Mahnungen waren zeitgemäß, als die Wogen schwärmerischer Ueberhöhung allzu hoch gingen und fogaunante ideale Gesichtspunkte den Sieg über die Vernunft allzu leicht da-dontrogen. Freundschaft erlebt und gesehen, aufgeschlossen und gebrochen hatte der Lebenskünstler von Bernay. Als er seine Tage rück-blickend überschlug, fand er, daß nur besonders gefühlvollen und tugendhaften Menschen die Fähigkeit innewohnt, solchen Bund ein-zugehen. Gefühlvoll, weil stark einzelne Selen, denen die Umwin-dung mangelt, kein Bedürfnis zur Freundschaft haben; tugendhaft, weil böse Menschen nur Spiegelfellen, aber keinen Freund be-sitzen. Der Lebensmann hat Tadelgenossen, der Gesellschaftsmann einen Kompagnon, der Politiker Parteihänger, der Verliebte ein Ver-hältnis, der Fürst seine Hoflinge, aber Freunde gewinnt nur der Tugendhafte; Geheuz war Catilinas Rittergeschworener, sagte sich Voltaire, Kanaaktus sah sich von Hoffsiranten umgeben, aber Atticus war Ciceros Freund.

Was verlangt der Herzgenbund zwischen zwei göttlich süßen-ben, anständigen Menschen? Die Pflichten wachsen oder schwinden nach dem Grad der Empfindsamkeit oder der Zahl ausgetauschter Gefühlsigkeiten.

Voltaire glaubte zu bemerken, daß Griechen und Römer mehr Anlage zur echten Freundschaft besaßen hätten, als die Westeuropäer.

Wenn König Friedrich in der Einsamkeit seiner letzten Jahre an seine Gefährten und Leidgenossen zurückdachte von Laites Dpfermut und Caesarians, des Frühverstorbenen, munterer Liebe bis zu den geistreichen, witzgewürzten Besprüchen mit Voltaire, d'Alembert und der Tafelrunde von Sanssouci, mag er nicht nur an die großen Beispiele des Altertums sich erinnern, sondern viel-leicht mehr an die von Garde definierten oberflächlichen Vegeta-tionen gedacht haben. Er wird von der erreichten Warte aus dem einstigen Freund Voltaire in vielem beigestimmt haben, der mit herbem Spott behauptete: L'amitié est le mariage de l'âme et le mariage est sujet de divorce. Die Begeisterung, die Kraft der Augenblickswärmeri war verfliegen und das Gefühl des Augen-geistvollen Kaufmanns, der ihn bitter enttäuscht, trat dem König vor-dannere Auge, wenn er an Freundschaft und Treue dachte.

Voltaire, in dessen reichem Leben die Bekanntschaften, l'agréable commerce, mit sogenannten Freunden oder Freundschaften die größte Rolle spielte, hatte an das Tempelchen der Freundschaft die Verse geschrieben:

En vieux langage on voit sur la façade
Les noms sacrez d'Oronte et de Pylade,
Le Melallan de bon Pirithoüs.
Da sage Achate et du tendre Nisus.
Tous grands héros, tous amis véritables.
Ces noms sont beaux, mais ils sont dans les fables.
Doch der große Epdrit besch ein verächtliches Ger, das ihm

dem beliebtesten Bräutigam und Lehrer noch viele Jahre ungetrübten Wohlseins und stetiger Gesundheit.

Rosengarten-Konzert. Am nächsten Sonntag, den 3. Dez., abends 8 Uhr, gibt die Kapelle des hiesigen Grenadierregiments im Riedelungenaal ein Konzert, zu dem Obermusikmeister Volmer ein künstlerisch wertvolles Programm aufgestellt hat.

Boettge-Ghrung. Wie die „Bad. Pr.“ erfährt, werden sämtliche badischen Leibgrenadier-Bereine am Freitag, den 1. Dezember, mittags 12 Uhr, im Karlsruher kleinen Rathhause ihrem verdienten Kameraden Boettge durch einen kurzen Festakt ihren Glückwunsch darbringen.

Die Feuerbestattung ein Kulturfortschritt. Ueber dieses Thema sprach gestern abend in einer vom Verein für Feuerbestattung Magazins-Ludwigshafen einberufenen Versammlung im „Rodensteiner“ Herr Franz Karlicz-Nürnberg.

Der Reichstag und Fürst Bälou. Die Reichstags-Verhandlungen über eine seltene Mißgeburt. Eine Frau hatte am Samstag einem Kind das Leben geschenkt, das keine Augen hat.

Stimmen aus dem Publikum.

Die städtische Milchzentrale. Wie aus den Stadtratberichten zu ersehen ist, schreitet die Stadtverwaltung mit Eile auf dem Wege der Verwirklichung des sozialdemokratischen Wahlprogramms: „Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durch die Stadt“ vorwärts.

Sportliche Rundschau.

Ein neues Fliegerunglück. Aus Wien wird über das bereits telegraphisch mitgeteilte schwere Fliegerunglück noch folgendes gemeldet: Der Flugschüler Moser, der seit 4 Monaten in der Wiener Fliegerschule auf einem Ghrich-Apparat das Fliegen lernt, erlitt gestern den Oberleutnant Rittner, ihn auf einem Ghrich-Monoplan mitzunehmen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 30. Nov. Der „Kappel“ veröffentlicht eine Depesche aus Udessa, in der gemeldet wird, daß der Hauptmann der Bolshakow-Bandori, der auf Befehl des Generals Tontee verhaftet, später aber wieder freigelassen wurde, nach einem Verhör, in dem er die Verantwortung der ihm gestellten Fragen ablehnte, neuerlich verhaftet worden ist.

namhe erfolgte mit der Begründung, daß „Nathan der Weise“ und „Briny Friedrich von Domburg“ nicht im Lehrplan der Volksschulen ständen.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Freitag, 1. Dezember. Berlin. Kgl. Opernhaus: „Der Propheet“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Bettler von Syrakus“. — Deutsches Theater: „Faust I. Teil“.

Die Reichstags-Verhandlungen über eine seltene Mißgeburt. Eine Frau hatte am Samstag einem Kind das Leben geschenkt, das keine Augen hat. Augenhöhlen und Augenbrauen sind gleichfalls nicht vorhanden.

Der Reichstag und Fürst Bälou. Die Reichstags-Verhandlungen über eine seltene Mißgeburt. Eine Frau hatte am Samstag einem Kind das Leben geschenkt, das keine Augen hat.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Vorstand des Reichstages (die Präsidenten, Schriftführer und Auditeurs) traten heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um sich mit einem Vorschlage des ehemaligen Reichskanzlers Fürst Bälou zu beschäftigen.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die wegen Kindesmord im Gefängnis zu Kolberg befindliche 16 Jahre alte Anna Buch übergoß sich mit Petroleum aus der Hellenlampe und zündete sich an.

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Reichshauptstadt ist heute in große Dunkelheit gehüllt. Es herrscht unvorhergesehener Nebel, der heute Morgen so dicht war, daß es um 10 Uhr noch finster war, wie am Abend.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Kronprinzessin nach Potsdam übersiedeln soll, sind irrig. Der Kronprinz wird seine Gemahlin nach Berlin begleiten und dann einen Jagdaufenthalt in Schlesien nehmen.

Deutscher Reichstag.

Den Reichstag beschäftigte heute zunächst die Aufhebung des Alkoholverbotes. Der zur zweiten Lesung stehende Gesetzentwurf unterstellt die Hiffstälten den Bestimmungen des Gesetzes über private Verhinderung unter Schutz.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Ein aktiver Staatsmann erklärte, daß nach geheimen Informationen, die hier eingetroffen sind, durchaus noch mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Italiener unter Verzicht einer zweifelslosen Aktion im Ägäischen Meere und auf eine Blockade, die sie mit den Mächten in Konflikt bringen würde, nach Forcierung der Dardanellen vor Konstantinopel erscheinen würden.

Ans der Budgetkommission.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Budgetkommission des Reichstages leitete heute die Beratung über die Mittellandbahn bis zum Tanganitasee fort. Quert nahm der stellvertretende Leiter des Reichskolonialamts Dr. Solz das Wort.

Unterstaatssekretär Couze erklärt hierzu: Nach reiflicher Prüfung habe man sich für die Nordlinie entschieden. Der Hafen von Rigona sei gut. Der Handel mit dem Nordgebiet weit beträchtlicher als der mit dem Süden.

Ministerialdirektor im Reichskolonialamt Dr. Herz erklärt die Gerüchte für unbegründet. Die Reichsfinanzen befinden sich auf dem Wege fortschreitender Sanierung, das gelte auch für die Schutzgebiete.

Ministerialdirektor Obermeyer legt dar, daß der Etat für Ostafrika die bis 1915 sich ergebende Mehrbelastung von circa 5,5 Millionen nicht zu scheuen brauche.

Die zweite Resolution erachtet den Reichstag, in dem Schutzgebieten Organisationen nach Art der heimischen Eisenbahnräte behufs Mitwirkung bei der Bestimmung der Eisenbahn- und Schiffstarife zu errichten.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der Reichstag nach Beendigung seiner Arbeiten am 6. Dezember entgegen der bisherigen Annahme nicht aufgelöst werden.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Kronprinzessin nach Potsdam übersiedeln soll, sind irrig. Der Kronprinz wird seine Gemahlin nach Berlin begleiten und dann einen Jagdaufenthalt in Schlesien nehmen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Berlin, 30. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Ein aktiver Staatsmann erklärte, daß nach geheimen Informationen, die hier eingetroffen sind, durchaus noch mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Italiener unter Verzicht einer zweifelslosen Aktion im Ägäischen Meere und auf eine Blockade, die sie mit den Mächten in Konflikt bringen würde, nach Forcierung der Dardanellen vor Konstantinopel erscheinen würden.

Der gestrige Ministerrat, der bis zur späten Nachtstunde tagte, beschäftigte sich intensiv mit dieser Perspektive und bereitet ein Memorandum an die Mächte vor, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Mächte sich in ihren Rufen zur Möglichkeit einer Dardanellenforcierung und einem Bombardement von Konstantinopel nicht gefühert hätten.

Konstantinopel, 30. Nov. Hier verlautet, die Worte habe ihre Botschafter beauftragt, den Mächten mitzutellen, daß sie verpflichtet sei, Verteidigungsmassregeln in den Dardanellen zu treffen, da der Verzicht Italiens auf eine Blockade der Dardanellen einen Angriff in dieser Meerenge nicht ausschliesse.

Advertisement for Scott's Emulsion: Versuchen Sie doch einmal Scotts Emulsion. Sie werden bald herausfinden, daß dieses seit 35 Jahren erprobte hohe Nährwert beständige Präparat Ihnen durch angestrengte Arbeit oder infolge von Erkältungen mitgenommenen Körper bald wieder die nötige Widerstandsfähigkeit verleiht.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 30. Novbr. (Telegramm) (Produktenbörse) and prices for wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 30. Novbr. (Telegramm) and prices for wheat, rye, and other grains.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 30. Novbr. (Kursnotiz) and various stock market listings including Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for Frankfurt, 30. Novbr. (Telegramm) and various stock market listings including Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Staatshypothek. A. Deutsche.

Table with columns for State Hypothek, A. Deutsche, and various interest rates and bond prices.

Alten industrieller Unternehmen.

Table with columns for Old Industrial Enterprises and various company names and their stock prices.

Vergrößerungen.

Table with columns for Expansions and various company names and their stock prices.

Alten deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table with columns for Old German and Foreign Transport Enterprises and various company names and their stock prices.

Wanndriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for Warrants and Priority Bonds and various company names and their stock prices.

Bank- und Versicherungs-Alten.

Table with columns for Bank and Insurance Enterprises and various company names and their stock prices.

Bank- und Versicherungs-Alten.

Table with columns for Bank and Insurance Enterprises and various company names and their stock prices.

Bank- und Versicherungs-Alten.

Table with columns for Bank and Insurance Enterprises and various company names and their stock prices.

Deutsche Bank 171.75, Reichsbank 204.50, Staatsbahn 156.75, Lombard 19.50, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table with columns for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various products and their prices.

Responsible: Dr. Fritz Goldschmidt, Mannheim, for the advertisement.

SULIMA RÈVUE Feinste 4 Pf. Cigarette advertisement with logo and text.

Vor Katarrh sich schützen. Important notice about catarrh prevention.

KALODONT Zahn-Crème Mundwasser advertisement with logo and text.

Reparatur-Werkstätte advertisement for Stotz & Cie. featuring dynamo and electrical repairs.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

212. Sitzung, Mittwoch, den 29. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Caspar.
Präsident: Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 16 Min.

Zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes. Lohnämter und Fachauschüsse.

Die gestern begonnene Beratung über die Lohnfrage wird fortgesetzt.

Es liegen vor der Antrag der Sozialdemokraten auf Einrichtung obligatorischer Lohnämter. Danach soll auf Antrag von Hausarbeitern oder ihrer Organisation das Gewerbeamt als Einigungsamt für den Bezirk seiner Zuständigkeit die Lohnsätze in der Branche, welche es angerufen hat, für eine bestimmte Dauer festsetzen. Die Kompromisspartei (Antrag Behrens (B. Sog.)) beantragt statt dessen die fakultativen Fachauschüsse, deren Befugnisse ein Antrag der Abg. Raumann, Oeser u. Volkhoff (Sp.) erweitern will. Die Lohnfestsetzungen sollen nach den Anträgen der Sozialdemokratie und der Volkspartei rechtsverbindlich sein.

Abg. Dr. Frischer (Zentr.):

Das Hauptproblem in der Hausarbeit ist die Lohnfrage. Auch wir sind ganz dieser Auffassung. Das Zentrum hat alles daran gesetzt, diese Frage zu befriedigender Lösung zu bringen. Wir haben Lohnämter mit rechtsverbindlicher Befugnis in der Kommission beantragt und wir sehen noch jetzt auf diesem Standpunkt. Dagegen haben wir schon in der Kommission den Antrag der Sozialdemokraten entschieden abgelehnt. Zwei Hausarbeiter würden danach in der Lage sein, durch Anträge andauernde Beunruhigung in die Hausindustrie und die Gewerbeindustrie zu bringen. Auf die Eisenindustrie mit den anderen Branchen nimmt der sozialdemokratische Einigungsamtsantrag keine Rücksicht. Bei der Beratung der Gewerbeordnung wurde unser Antrag in der Kommission mit einer Stimme Mehrheit angenommen; als dann die Hausarbeit aus der Gewerbeordnung herausgenommen war, da fiel der Antrag mit Stimmengleichheit. Wir fanden vor dem — gestern von Herrn Delbrück wiederholten — unangenehmen Unannehmbar der Regierung und inzwischen haben auch die großen Parteien des Hauses ihre feste Stellung genommen: Ablehnung von Organisationen mit Rechtsverbindlichkeit. Das kleine Rädchen freisinniger unter Raumann hat keine Bedeutung; die große freisinnige Gruppe, die ihren Rückhalt in der Industrie hat, wendet sich gegen die Regierung. (Hört! Hört! bei den Soz.) Sie haben es leicht, Herr Raumann, Sie können es sich gestatten; wenn aber eine Partei wie die unsrige vor dem Parlament wörtlichen Entschluß fassen, entweder die Fachauschüsse zu nehmen, die wenigstens die Regelung der Lohnfrage in die Hand nehmen, oder die Kommissionsbeschlüsse, dann gibt es für uns kein Bedenken. Der Kompromissantrag rettet zunächst das Prinzip des Arbeitsamtesmergeses für die Hausarbeit; schon dieser Erfolg ist nicht zu unterschätzen. Aber der Antrag der Kompromisspartei geht weiter; alle Bestimmungen, die für die Einrichtung von Lohnämtern erforderlich sind, werden auch für die Fachauschüsse eingeführt. Ganz besonderen Wert legen wir auf die Bestimmungen des Staatssekretärs über die Mitwirkung der Behörden und besonders der Gewerbeaufsichtsbeamten. Die Kompromisspartei sind der Meinung, daß durch diese Fachauschüsse die Lohnfrage schon bis zu einem gewissen Grade geregelt und vorwärts gebracht werden kann. Wenn Sie, meine Herren Sozialdemokraten, die Fachauschüsse als Null betrachten, dann beantragen Sie ja die ganze Tarifpolitik Ihrer Gewerkschaften. (Sehr richtig!) Wir betrachten das Kompromiß als halben Erfolg. Reichen Sie nicht aus zur Regelung der Löhne, nun so haben wir ja unseren ursprünglichen Standpunkt nicht aufgegeben. Auf dieser Grundlage werden wir dann viel leichter aufbauen und zur Rechtsverbindlichkeit der Löhne kommen können. Wir wollen keine Kämpfe politisch treiben. Wir machen hier den ersten Schritt zur Regelung der Lohnarbeit in der Hausindustrie. (Beifall.)

Abg. Graf Carmer-Biesert (Kons.):

Alle bürgerlichen Parteien haben schon 1906 einen Antrag mit 12 Punkten gestellt, und sein Resultat ist dieser Wesenswurf. Schon die Regierungsvorlage auf ohne den Kompromissantrag enthält ganz außerordentliche Vorteile für die Hausarbeiter: die Publizität der Löhne, die Bestimmungen zum Schutze von Leben, Gesundheit und auch Stillstand. Keine politischen Kreuze lehnen jetzt obligatorische Festsetzung von Mindestlöhnen oder Mindestpreisen, die rechtsverbindliche Geltung haben sollen, ganz entschieden ab. Die Regierung kann die Verantwortung für die Lohnfestsetzung den Arbeitgebern und Arbeitern gegenüber nicht übernehmen. Wenn Ratgeber sagen, wie der Staatssekretär ausgeführt, besondere Verhältnisse vor, oder ich persönlich habe auch gegen das Gesetz gestimmt. Neben diesem unleseren prinzipiellen Standpunkt aber auch ein rein praktischer: die Festsetzung von Mindestlöhnen wird vielfach gerade zum Nachteil der Hausarbeiter ausfallen, und zwar gerade der elendesten, die die Hausarbeit nur nebenbei betreiben, der Getreidlichen, der Kranen, der Indolenten; bei Mindestlöhnen wird man sie entlassen. Dazu kommt das Unannehmbar der Regierung, und wir wollen doch etwas Positives schaffen. Die Fachauschüsse sollen an die Stelle der Arbeitsämtern treten, sollen die Befugnisse unterfordern und klären, die Verhältnisse aufdecken, und das wird schon von selbst die Mindestlöhne und die Schmutzlohnkurven beseitigen, womit auch den anständigen Industriellen geklärt ist. Natürlich soll auch die bürgerliche Industrie des Fachauschusses ihr Separatgutachten abgeben.

Abg. Everling (Kons.):

Es ist eine glatte Geschicktsführung, wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß die bürgerlichen Parteien für die Lohnarbeit nichts übrig haben. Freuen Sie sich schon bereit erklärt, die sanitären Verhältnisse in der Hausarbeit zu bessern. Als Preussens Vertreter ich einen schärflichen Wahlkreis, ich bin also eine Art Sogoborische, (Zuruf b. d. Soz.: Nur noch ein paar Tage!) als solcher bitte ich die schärfliche Regierung, ebenso wie die preussische, den Hausarbeitern zu helfen! Die Haltung der Sozialdemokratie ist die übliche. Ihre Presse begleitet ja alle sozialpolitischen Gesetze mit einer maßlosen, ungerechten und herabsetzenden Kritik! Und hier kommen Sie mit unerfüllbaren und ganz ausfälligen Anträgen. Sie wollen uns die Freude am Gesetze verderben! Ihre hässliche Kritik übersteigt alles Erträgliches. (Lärm b. d. Soz.) Trotzdem werden wir an

dem Gesetze weiter arbeiten, weil wir es gut mit den Heimarbeitern meinen. Ich bedauere, daß Dr. Raumann ein so scharfes und ungerichtetes Urteil über das Gesetz gefällt hat. Seine Einbildungskraft ist mit ihm durchgegangen, er hat sich ein Phantasiegebäude aufgebaut, das mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat. (Lärm-Rufe links.) Es ist notwendig, die Heimarbeit mit ihrem Reize der Selbstständigkeit zu erhalten. Es handelt sich hier um eine Art Notstandsmaßnahme für eine Standsindustrie. Selbst ein Mann wie Verelst hat eine allgemeine Festsetzung der Löhne für unmöglich erklärt und nur eine vorübergehende Regelung für zulässig gehalten. Da muß die Gesetzgebung doch wirklich alle Vorkehrungen treffen. Auch die Industrie ist gegen Lohnämter. Darum haben wir uns auf den Kompromissantrag mit den fakultativen Fachauschüssen geeinigt. Sie sind eine Art Arbeitsämtern für die Heimarbeit. Mit ihnen wird man wertvolle Erfahrungen für das künftige Arbeitsamtesgesetz sammeln können. Wie wandelt jetzt einen mittleren Weg, um der Heimarbeit zu helfen. Wir halten an dem fest, was die bürgerlichen Parteien in glücklicher Verständigung gefunden haben. Herr Behrens hat an die christliche Warmherzigkeit appelliert! (Zuruf b. d. Soz. Amen!) Ihre Presse fordert aber nicht Warmherzigkeit, sondern Gerechtigkeit! (Sehr richtig! b. d. Soz.) Damit betreiben Sie selbst das Auftreten des Herrn Behrens! Wir verfahren und dagegen, daß ein Sozialdemokrat mit solchen Tönen operiert! Das war ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Ort. (Gelächter b. d. Soz.) Wir wollen als Männer voll Warmherzigkeit das Gesetz zustande bringen. (Lärm b. d. Soz.) Das wird eine gute und schöne Weihnachtsgabe für die Heimarbeiter sein. (Beifall, Gelächter der Soz.)

Abg. Raunz (Sp.):

Es kommt darauf an, eine vernünftige Lösung der Hausarbeiterlohnfrage zu bringen. Aber man darf dabei doch die Lohnfrage nicht einfach beiseite lassen. Man muß doch auch an die Aufträge denken, wo die Verkommenen stehen. (Sehr wahr!) Man sagt: Staat, Sorge für höhere Löhne, aber man sagt nicht hinzu: Staat, Sorge auch für Abfall! Wir haben denn dieses herrliche Lohnamt, haben die Henne geschlachtet, die die Eier gelegt hat, und haben nicht einmal einen Braten gehabt! Wir haben die Uebelstände nicht gelindert und suchen zu einem Gesetz zu kommen, das auch wirklich den Heimarbeitern hilft. Wenn Sie sagen, das machen Sie mit dem herrlichen Lohnamt, beweisen Sie das mit gar nichts; ebensowenig, wenn Herr Behrens am Schluß an unsere Warmherzigkeit appelliert. In solchen trockenen volkswirtschaftlichen Fragen soll man solche Appelle weglassen! (Sehr wahr!) da soll man ruhig mit den Sachverständigen beraten, ob solche Utopien, die man an die Wand malt, auch nur eine Spur von realem Untergrund hat. (Sehr wahr!) Ich muß das bestritten; das ist eine Theoretisierung, mit der Sie die Hausindustrie ruinieren — und im Grunde wollen Sie es ja. (Lärm b. d. Soz.) Was bieten Sie denn diesen Leuten, denen Sie das bisher, wenn auch trockenes Brot nehmen? (Zuruf: Anträge!) Sehen Sie sich doch diese Standsindustrie in den kleinen Gebirgsdörfern an — das ist dann der reine Hohn! Mit Ihren Experimenten drängeln Sie Tausende von Heimarbeitern. Wir haben unser politisches Gewissen zu fragen. Daher wollen wir es mit den Fachauschüssen versuchen. Der Antrag der Sozialdemokraten hat nur eine Demonstration, eine agitatorische Wirkung. Durchgebildet ist er wahrlich nicht. Ich bewundere ja manchmal Ihre Agitationskunst, aber Ihre Gesetzgebungskunst sieht auf einem sehr niedrigen Niveau. Ich bin sonst kein Freund von Kompromissen; aber wenn ein Gesetz nach mehrmonatiger Arbeit in der Kommission nur einen so geringen Umfang hat wie dieser, da ist es richtig, eine Vermittlungsstelle zu schaffen als eine Art soziales Einigungsamt, Berufungsausschuss. Der Redner äußert sich über die Differenz mit der Gruppe Raumann: Haben Sie im Zentrum nicht auch Spielarten, Richtungen? Gibt es bei Ihnen nicht eine Praxien Seite, die bei Ihnen nicht mehr ausfallen kann? (Weiterleit.) Glauben Sie, wir haben unter Reaktionskommando? Mit den kleinen Arbeitsämtern, die wir einrichten wollen, kommen wir jedenfalls auf den Weg der Verhandlungen und darauf zu einer Klärung der Frage: welche Löhne lassen sich ohne Gefahr, ohne Verschlechterung der Zukunft ernennen, ohne den Äst abzugeben, auf dem der Heimarbeiter sitzt. Ich betrachte diesen Gesetzentwurf nicht als vollkommen abschließend. Man muß Bedenken ansetzen; in einer Reihe von Jahren werden wir das Gesetz ausbauen. Aber der erste Versuch muß gemacht werden. (Zu den Soz.) möchten Ihren Zukunftslohn herbeiführen. (Beifall.)

Abg. Kolbe (Sp.):

In den Volksversammlungen mag es ja sehr wirksam sein, wenn Sie vor Tausenden von Hausarbeitern sprechen und uns so darstellen, als wenn wir uns um ihre Not nicht kümmern, uns als Wüchser und Ausbeuter hinstellen. Aber warum auch hier im Reichstagsplenum? Warum wachseln Sie, meine Herren Sozialdemokraten, Ihr Gesicht im Plenum gegenüber der Kommission, wo Sie sich als ganz ruhige und zugängliche Mitarbeiter erweisen und uns die Ueberzeugung erwecken, daß Sie sich Ihrer Schwäche durchaus klar bewußt sind, daß Sie das Unheil der Welt durchaus nicht beseitigen können? Welches ist eigentlich Ihre Maske; die hier im Plenum, oder die Sie in der Kommission tragen? Der Redner wendet sich gegen die Art, in der Goehre mit dem Neuen Testament operierte und erörtert die Verhältnisse der Heimarbeit in den Auslandskontakten. Es gibt dort nirgends eine Grundlage, auf der wir mit fester Verantwortung aufbauen könnten, keine sicheren Erfahrungen. Wir von der Reichspartei sind ganz bereit, auf jedem zureichenden Boden in taftlicher Weise ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt daran zu arbeiten, die Heimarbeit als notwendige Form der Produktion zur Geltung zu führen. (Beifall.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Sog.):

Mit radikalen Anträgen läßt sich die Lösung der Hausarbeiter nicht erzielen. Im Mittelpunkt steht die Lohnfrage, die jetzt spielt sich die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinter den Kulissen ab, die Klärung der Lohnverhältnisse, die der öffentlichen Kritik die Mitwirkung ermöglicht, wird viel daran liegen. Aber wirklich fruchtbringend wären nur die Lohnämter. Die Berliner Konstitutionskraft beweist ihre Notwendigkeit, der Streit um die Durchführbarkeit der Lohnämter. Die Lohnämter hier auf dem Tisch des Hauses beweisen, daß sie bei einigem guten Willen durchführbar sind; und die Herren Lohn und Jaak am Haussozialplatz würden auch nicht zu Schaden kommen, wenn die Heimarbeitern in den Hinterhäusern einen menschenwürdigen Lohn für ihre Arbeit bekämen. Wir sind immer für die Lohnämter eingetreten; aber 1 stellen

uns gegenüber dem Unannehmbar der Regierung auf den Boden der praktischen Verhältnisse und klären für die Fachauschüsse. Denn wir machen die herzlose Politik der Sozialdemokraten, diese Alles-oder-Nichts-Politik, nicht mit, weil wir es gut mit den Hausarbeitern meinen. Welche Sätze sind die Fachauschüsse nicht, wenn die richtigen Männer hincinkommen.

Abg. Enders (Sp.):

Die vom Abg. Schmidt auf den Tisch des Hauses gelegten Lohnlisten beweisen die Durchführbarkeit der Tarifverträge auch bei den hier in Frage kommenden Industrien. Wir verkennen die großen Schwierigkeiten nicht, aber es ist unrichtig, daß die Heimarbeit nicht organisiert werden kann. Ohne Organisation hat ein Tarifvertrag keinen Zweck. Der Redner spricht über die Spielwarenindustrie im Sonneberger Bezirk. Auch dort ist der sozialdemokratische Antrag undurchführbar. Der Redner verweist auf die Verhältnisse in England. Dort ist durch die Lohnämter nichts erreicht worden als die Stärkung der Organisationen. Das wird aber auch durch die Fachauschüsse erreicht werden. Das ist vorarbeit. Erst Organisation kann Tarifverträge. Herr Schmidt hat hier gesagt, die bürgerlichen Parteien hätten die Heimarbeiter betrogen. Auf diesen großen Hohn erwidere ich: das ist politische Heuchelei! (Beifall.)

Abg. Dr. Raumann (Sp.):

Der Kompromissantrag ist ohne Lohnregulierung praktisch unwirksam. Die Fachauschüsse werden keine Organisationen werden, weil sie keine realen Aufgaben haben. Sie haben keinen Gegenstand, der wirklich ihrer Kompetenz unterliegt. Sie werden aus Mangel an Lebenskraft tot bleiben. Es wird ihnen so gehen wie manchen Arbeitervereinigungen bei großen Werken, die nur Protokolle liefern und eines Tages einzufallen. Sie sind von vornherein zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Der Redner empfiehlt den Antrag Oeser-Raumann, wonach der Fachauschuss auch beim Bundesrat beantragen kann, daß Löhne, die in einem Lohnabkommen oder Tarifvertrag vorgegeben sind, als Mindestlöhne festgesetzt werden. Das englische Beispiel ist anwendbar. Die Engländer sind doch keine Theoretiker. Gerade sie verstehen es, praktisch zu denken. Auch in Österreich werden die Löhne für Kleider, Schuhe und Wäsche geregelt. Die englische und die österreichische Staatsgewalt mag also diesen wirtschaftlichen Eingriff. Nur Deutschland mag es nicht. Da spricht man den großen Satz aus: Die Staatsgewalt hat sich in Preise und Löhne nicht einzumischen! Das Wort war 1869 im Norddeutschen Bunde am Platze. Heute gibt es keine Gewalt, die so viel Preisemfluß hat, als gerade diese Regierung! Denken Sie doch an die Theorie vom Schutzgoll. Da übernimmt die Staatsgewalt die Garantie dafür, daß die Produktionskosten wieder herauskommen. Auch die ganze Enquete über die Subditale hätte gar keinen Zweck, wenn die Regierung sich um die Preise nicht kümmern will. Wozu will die Regierung dann überhaupt etwas von Löhnen wissen, wenn die Preise für sie feststehen? Hier sind die Tarife des Gewerbevereins der Heimarbeitern in Königsberg, die aufgestellten Tarife der Damentonkettler in Berlin. Was hier möglich ist, ist auch für die Hausindustrie möglich. Die besten Versprechungen sind ohne tarifmäßige Bindung auf diesem Gebiete nichts. Sie werden nicht gehalten. Hier muß der Arbeitsvertrag durch die Jugendorganisation aufrechterhalten werden. Wände Liberale sind nicht dieser Meinung. (Sehr richtig!) Der Liberalismus will den Einzelvertrag des Einzelmenschen zum Einzelwesen. Gut, dieses Prinzip muß aber in neue Formen gekleidet werden. Die Regierung hätte einer Mehrheit des Reichstags gegenüber ihren Einspruch nicht aufrechtzuerhalten. Nehmen wir aber an, die Regierung bleibt trotzdem fest, weil Herr von Heydebrand nicht bei der Mehrheit ist! (Weiterleit.) dann muß man aber doch sagen, daß es sehr zweifelhaft ist, ob das, was heute beschlossen werden soll, für die Heimarbeiter besser ist als gar nichts.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Wir müssen im Interesse der Hausarbeiter verhindern, daß blind, ohne Prüfung eine schematische und automatische Regelung geschaffen wird. Der Schutzgoll, auf den Herr Raumann verwiesen hat, wird ein für allemal festgelegt, auf Grund eines Uebereinkommens mit den gesetzgebenden Körperschaften. Er wird und soll unter Umständen preissteigernd wirken, aber ein Eingriff der Behörden in die Preisbildung ist im einzelnen Falle ausgeschlossen. Herr Raumann, das war eine Rede, die mehr ästhetisch-parlamentarisch, aber nicht sachlich war. (Beifall.)

Abg. Biesch (Soz.):

Die Lohnämter würden auch den nur nebenbei im Hausgewerbe Beschäftigten, den Krüppeln und Invaliden, ihre Existenz nicht nehmen, denn für diese würden die Mindestlöhne natürlich nicht gelten. Wenn es sich um die Schmutzlohn handelt, hat die Regierung nicht die Bedenken, die sie hier bei der erbärmlich gehalten Arbeit vorbringt.

Die Diskussion schließt. Es wird abgelehnt. Der Lohnämterantrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Der Kompromissantrag über die Fachauschüsse wird hierauf einstimmig angenommen; dafür stimmen auch die Sozialdemokraten. Die Zusatzanträge Raumann werden mit der gleichen Mehrheit der nahezu geschlossenen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird nach unwesentlicher Erörterung erledigt.

Abg. Stadthagen (Soz.):

Die gesamte Hausindustrie muß in Verhältnis zum Arbeitgeber als Arbeiter und nicht als selbständige Gewerbetreibende betrachtet werden, also nicht Tarifvertrag, sondern Dienstreitvertrag. Die Sozialdemokraten stellen einen dringlichen Antrag.

Abg. Dr. Pieper (Zentr.):

Wir erkennen an, daß eine Lücke vorliegt. In der kurzen Zeit können wir eine geeignete Formulierung nicht finden; wir wollen darüber bis zur dritten Lesung und mit der Regierung zu verständigen suchen.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird erledigt. Die Resolution der Kommission, die die bekannte Forderung betr. Vergütung öffentlicher Lieferungen und Tarifverträge auch für die Hausindustrie erhebt, wird angenommen.

Donnerstag 1 Uhr: Hilfskassen und Privatrentenpensionen.

Schluß 7 Uhr

Debet.		Gewinn- u. Verlust-Konto per 31. Dezember 1910.		Kredit.	
46	5	46	5	46	5
Handlungs-Einlagen:		Eintrag von 1909	700 77		
Saldo, Gehalt der Direktoren		Beihilfe-Konto	98 518 73		
Steuern, Porto, Depeschen		Erfolgs-Konto	41 356 45		
Bureau-Einrichtungen	122 295 60	Risikos- u. Sorten-Konto	1 142 43		
Provisions-Konto:		Provisions-Konto:			
von uns im Konto-Korrent-		im Konto-Korrent-Geschäft	208 545 94		
Geschäft bezahlte Provisionen	614 69	eingemommene Provisionen	378 554 10		
Donation-Kapital-Zinsen-		Sinsen-Konto			
Konto:					
Sinsen auf das Dotations-					
Kapital und Betrag zu den					
Umlösen	520 000				
Reingewinn	70 907 88				
	718 815 15		718 815 15		

Die Rheinische Creditbank vereinbarte im Mai 1911 eine auf 30 Jahre festgelegte Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen. Nach dem Inhalt des Vertrages ist u. a. bestimmt, daß jeweils dauernd durchzuführen dieser Interessengemeinschaft in den Vorstand der Pfälzischen Bank zwei Direktoren der Rheinischen Creditbank einzutreten, wogegen ein Mitglied der Direktion der Pfälzischen Bank in die Direktion der Rheinischen Creditbank übertritt. In das Aufsichtsratskollegium der Rheinischen Creditbank treten zwei Persönlichkeiten des Aufsichtsrats der Pfälzischen Bank und aus dem Aufsichtsrat der Rheinischen Creditbank tritt eine Persönlichkeit in den Aufsichtsrat der Pfälzischen Bank.

Die Rheinische Creditbank garantiert der Pfälzischen Bank für die ersten 5 Jahre dieses Abkommens, beginnend mit dem Jahre 1911, die gleiche Dividende, die sie selbst zahlen wird, von dem Gewinn der Pfälzischen Bank für die Dauer von 10 Jahren, beginnend mit dem Jahre 1911, jährlich A 500 000 zu deren bestmöglicher Verwendung vorwiegend an die Rheinische Creditbank abzuführen. Hiernach zahlt jedes Institut aus seinem Gewinn unter Beibehaltung der Anteile, Abschreibungen von 1 1/2% auf die Bankgebäude, der Latentsteuer, Zinswendungen an Pfandbriefen usw. bis zu 7% Dividende. Der Rest des Reingewinnes fällt an jedes der beiden Institute im Verhältnis des Aktienkapitals zurück. Die vorstehenden Vereinbarungen wurden von den anherordentlichen Generalversammlungen der zwei Gesellschaften vom 21. und 22. Juni 1911 genehmigt. Mannheim, im November 1911.

Rheinische Creditbank.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind **nom. M. 10 000 000 auf den Inhaber laufende neue Aktien Serie XV mit halber Dividende für 1911** der

Rheinischen Creditbank in Mannheim

10 000 Stück Nr. 111 669—121 668 zu je M. 1000

zum Handel und zur Notiz an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim zugelassen worden.

Berlin, im November 1911.

Deutsche Bank.

Frankfurt a. M., im November 1911.

Deutsche Vereinsbank. Deutsche Bank Filiale Frankfurt.

Mannheim, im November 1911.

Rheinische Creditbank.

Wechsel-Formulare zu haben bei **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerol.**

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Von Edoard Engel's wohlbekanntester „Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts“ und der Gegenwart“ (Verlag von G. Freytag in Leipzig und B. Tempel in Wien) erscheint eine neue, in drei Jahren schon die vierte, Auflage mit 76 Bildnissen und 30 Handschriften, diesmal trotz der veränderten Ausstattung, Halbband, und dem stattlichen Umfang, 35 Bogen Lexikonformates, und trotz dem so reichen Schmuck an Bildnissen und Handschriften für den herabgesetzten Preis von nur 8 Mark. Die Literatur der Gegenwart, d. h. des Zeitraums nach 1870, wird in Engel's Werk zum erstenmal mit der von den Verlegern mit Recht geforderten Ausführlichkeit und mit unerschütterlicher geschichtlicher Treue geschildert. Das Werk beginnt mit Jean Paul und der Frühromantik und reicht bis in die unmittelbare Gegenwart. Nicht weniger als 13 Kapitel behandeln die literarische Umwälzung des 19. Jahrhunderts. Die lebendige Sprache aller literaturgeschichtlichen Arbeiten Engels, die Reinheit, Klarheit und Allgemeinverständlichkeit seiner Sprache sind so rühmlich bekannt, daß sie kaum noch eine besondere Hervorhebung erfordern. Sicher ist, daß es zur Zeit keine so ausführliche, dabei so reichhaltige, billige deutsche Literaturgeschichte der Neuzeit gibt wie diese von Edoard Engel. Wir können die neue Auflage des prächtigen Buches mit gutem Gewissen aufs wärmste empfehlen.

Hermann Hofmann: „Das Recht auf Liebe“, Romane. (Pösch, 3 A. geb. 4 A.) Im Verlag der Quelle, Karlsruhe i. V. Hermann Hofmann erzählt uns in seiner feinen, vornehmen Art von Menschen in teils alten Lebensverhältnissen, die sich das Recht auf Liebe unter Auslöschung aller Herkömmlichen und Liebeserfahrungen erkämpfen. Alle Menschen, wie sie auch sein wollen, sind ihre Art erhalten, wollen nicht im Verzen untergehen. Und wie sie sich das Recht auf Liebe erkämpfen, erlösen und ertragen, zeigt uns der Dichter in einer vornehmen, offenen, herzlichen Weise, daß wir ihnen alle Tat verstehen müssen.

Das Tagebuch der Susanne Covelgans, Roman von Karl Bulcke. (Verlag von R. Neumann, Neudamm.) Das lebenswichtige und reizvolle Buch geht in neuer Auflage hinaus. Karl Bulcke zählt heute zu unseren besten Erzählern und wer nicht wissen sollte, daß er auch ein Poet ist, sollte unbedingt zu diesem Hamburger Gesellschaftsroman greifen, der jedem Mann aufs wärmste empfohlen werden darf.

Geiziges japanische Ehe von Heinz Wandermut (Verlag v. Carl Neubauer in Dresden, Geb. 2 A.). Ein kleines reizendes Buch. Mit Humor und doch wieder gewissem Ernst schildert Wandermut das Leben und Treiben des aufstrebenden, stolzen Japaner. Die kleine Erzählung ist in gefälliger Form abgefaßt und dürfte sich zur Verlesung für jedermann eignen, wie auch die geschmackvolle Ausstattung mit der japanischen Illustration von Hans Semm es als kleines Geschenk sehr geeignet erscheinen läßt.

Wittmann: Unter Segelpyramiden und Tropensonne. Neue Abenteuererzählung, die in phantastischer Weise unwirkliche Schilderungen fremder Gegenden enthält, sondern tatsächliche Ereignisse eines jungen Deutschen während seiner Fahrt in der fernen Inselwelt Ozeaniens erzählt und Otto Wittmann in seinem Buche „Unter

Segelpyramiden und Tropensonne“, das schon bei Stephan Weibel, Verlag, in Altenburg erschien (Preis geb. 3,40, geb. 4 A.) Die Ausstattung des Buches ist ebenfalls ganz ausgezeichnet; die zahlreichen Bilder geben uns einen Begriff von der Schönheit jener Länder und erhöhen das Interesse an dem spannenden Buche; jeder Junge wird dem Verfasser für genussreiche Stunden beim Lesen des Buches dankbar sein.

Gezeiten. Helden. In der bei Stephan Weibel, Verlag, Altenburg, S. M., erschienenen Sammlung „Helden“, herausgegeben von Walter Helchen, liegt jetzt als zweite Folge Heft 6—10 vor (Preis pro Heft 2 A., 5 Hefte in einem Band gebunden 2,25 A.). Die Bücher verdienen es, weit verbreitet zu werden, denn der Stoff, der in ihnen geboten wird, ist außerordentlich spannend und unterhaltend, und die Form, in denen der Verfasser die Erzählungen bietet, meisterhaft. Von Bd. 1 mehr Helden aus dem Altertum, so schildert uns Bd. 2 vornehmlich Helden aus dem Mittelalter und Entdeckungsländern. Das Heftbild zu jedem der Hefte ist von einem anerkannten Meister besonders sorgfältig und geschmackvoll gezeichnet worden. Wir empfehlen auch diesmal „Helden“ aufs wärmste.

Sperling: Salzwasserrauschen. Das Leben zur See ist rauh und hart und erfordert ganze Männer, die sich nicht unterliegen lassen. Die Bekanntheit mit 3 Vradieremplaren solcher alter „Seebären“, die unter den größten Gefahren die Weltmeere bereist haben und doch dabei den Humor nicht verloren, vermittelt zu haben, ist das Verdienst des rührigen Verlags von Stephan Weibel in Altenburg. In dem prächtigen Buche „Salzwasserrauschen“ von G. F. Sperling (Preis geb. 2,40, eleg. geb. 3 A.) lassen uns die beiden alten Kapitane Knurrböh und Brassen an ihren weiten Fahrten teilnehmen. Die Bilder sind ganz entzückend.

Seebären. Band 25. Die ältesten Schiffe der preußisch-deutschen Marine. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der Verlag von Stephan Weibel in Altenburg seiner von Prof. Dr. F. W. Otto Richter herausgegebenen, verdienstvollen Sammlung „Deutsche Seebären“ einen neuen (25.) Band angefügt hat, der die ältesten Schiffe der preußisch-deutschen Marine und ihre Geschichte zum Thema hat. Der hübsch ausgestattete Band (Preis fest. 1,—, in Bibl.-Band geb. 1,35, in blau Leinen geb. 1,50) gibt auf Grund nur amtlicher Quellen einen lehrreichen Einblick in die kleinen Anfänge der deutschen Seemacht und in die Schwierigkeiten, die sich ihrer Entwicklung entgegenstellten haben.

Wider die Fremdberrschaft von J. W. Otto Richter. Welcher Deutsche wird sich nicht gerade in der jetzigen Zeit gerne in die Ereignisse, die vor hundert Jahren in unserm deutschen Vaterlande vorgingen, vertiefen wollen? Da wird es vor allem die Jugend mit Jubel begrüßen, daß ihr der Verlag von Stephan Weibel in Altenburg in dem Buche: „Wider die Fremdberrschaft von Prof. Dr. J. W. Otto Richter“ (Preis geb. 2 A., eleg. geb. 3 A.) ein klares, interessantes Bild der damaligen Zeit gibt. Es wird nicht in trockener Erzählung über jene Zeit berichtet und längst Bekanntes wieder erzählt, sondern die führenden Männer jener großen Zeit reden selbst zu uns. Sie alle jene Männer, die an der Arbeit sind, das von Napoleon unterdrückte Vaterland neu aufzurichten, Männer wie Krub, Meißner, Gordenberg, dann Kopsicon selbst, Wäcker, Schornböck, Gneisenau. Die dramatisch betriebene Handlung stellt den Leser fast zur letzten Seite des durch zahlreiche Bilder trefflich illustrierten spannenden Buches.

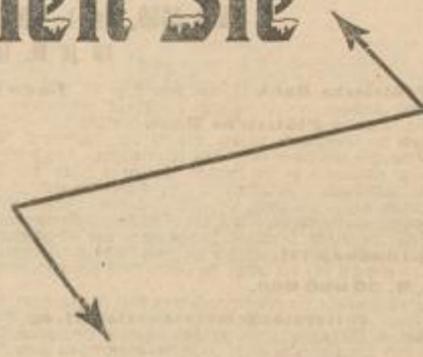
Ausstatter-Möbel

in einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

Gebrüder Reis

Mannheim Hof-Möbelfabrik Mannheim
Grosse Ausstellung kompl. Musterzimmer.
Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.
Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung erbet.

Eilen Sie



mit Ihren Weihnachts-Einkäufen.

Jetzt bieten Ihnen noch 40 Geschäfte die ergiebigste Auswahl. Legen sie Ihre Einkäufe möglichst in die Vormittagsstunden, denn in diesen können Sie am besten bedient werden. **Berücksichtigen Sie** aber in allererster Linie die im „General-Anzeiger“ inserierenden Firmen. Lohnen Sie damit die dazu aufgewandte Mühe und es wird sich auch für Sie lohnend erweisen. Die Inserate zeigen Ihnen ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Geschäfte und sind der geeignetste Ratgeber zu praktischem Einkauf.

Zu vermieten

Dittstadt.

Neubau Hebelstr. 23

Freie Aussicht nach d. Tennisplatz herrschaftliche 6- und 8-Zimmerwohnungen (Stoßwohnungen) in allem Zubeh. per 1. April 1912 zu verm. Näh. H. Boos, Tel. 6396
Kesselerstraße 11. 24286

Baranig 23

2. Stock
8 Zimmerwohnung in Küche und Zubeh. sofort zu vermieten. 25178

Remerhofstr. 15

2. Stock
auf 1. Jan. wegen Verziehung schöne 6-Zimmerwohnung zu vermieten. 25179

Sachsenheimerstr. 54

2. St., Wohnung 3 Zimmer, Balkon, Keller u. Manierbe z. jet. oder später zu verm. 25181
Kesselerstraße 11. part.

Schimperstr. 2

Edelbau, elegante Wohnung, 7 Zimmer mit reichlichem Zubeh. per sofort oder spät. sehr preiswert zu verm.
Kesselerstraße 4. part.
Telern 1848. 24967

Rheinhäuserstr. 97, 4. St.

3 Zimmer und Küche (wegzugeben) per 1. Januar mit Preisnachsch. zu verm. 10153
Kesselerstraße 4. St. r.

Läden

P 6, 20 = Laden-Lokal

gegen 200 qm allererste Lage, Eckhaus, zu jedem erstklass. Geschäftszweck geeignet, für prompt oder später zu vermieten, Anfragen an M. Marum, G. m. b. H., Hafenstrasse 21. 10708

Das alte Lied

Wenn wir tagtäglich dasselbe essen oder trinken, so besteht die Gefahr daß uns das Gewöhnliche nach einiger Zeit überdrüssig wird, und sich das Verlangen nach einem Wechsel einstellt. Bei dem täglichen Genuß von wirklich gutem Cacao — Van Houtens Cacao — stellt sich das Bedürfnis des Wechsels nicht ein, weil Aroma und Wohlgeschmack bei dieser Marke sich in höchster Entwicklung vorfinden. Dergleichen kommt noch der große Vorteil, daß Van Houtens Cacao keine schädliche Einwirkung auf die Konstitution ausübt, daß er leicht löslich und vor allem leicht verdaulich ist. Man halte sich an die Marke Van Houten. Sie ist im Gebrauch sehr ausgiebig und daher auch billig.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monats-Garderoben, O 3, in Planken, 1 Treppe, mit wenig getragener moderner Kleidung zu versehen.

Anzüge: Mk. 10 14 20 u. s. w.

Wir verkaufen von feinsten Herrschaften nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes teils auf Seide gearbeitet, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Ulster u. Paletots: Mk. 8 12 18 u. s. w.

In Abteilung II: Elegante neue, chicke Garderoben bieten wir ganz besondere Vorteile, da sich unsere gute Masskonfektion durch eleganten Sitz und prima Rosshaarverarbeitung besonders hervorhebt. Viele einzelne Modell-Anzüge und Paletots, aparte Neuheiten werden zu stauend billigen Preisen abgegeben. In Abteilung III: Anfertigung nach Maß unter Garantie tadelloser Sizes.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

O 3, 4a. Planken, 1 Treppe. Kein Laden. Sonntags von 11—7 Uhr geöffnet.

NB. Jedes Kleidungsstück wird auf Tage, Wochen bis zu einem Monat verliehen. — Verliehen gewessene Anzüge und Paletots werden erheblich unter Preis verkauft.



Soll.	Gewinn- und Verlust-Konto.	Haben.
Geschäftsausgaben inkl. Entgelten des Vorstandes u. der Direktoren	2113 289,88	Gewinn-Vortrag v. Jahre 1909
Gewinn-Saldo	2415 967,56	Ueberschuß auf Zinsen- und Diskont-Konto
		Ueberschuß auf Dividenden-Konto
		Ueberschuß auf Effekten- und Realisations-Konto
		Ueberschuß auf Kassen- und Sorten-Konto
		Ueberschuß auf Devisen-Konto
		Sonstige Gewinne
	5529 257,44	5529 257,44

Die in der Bilanz aufgeführten Passiv-Verbindlichkeiten setzen sich zusammen wie folgt: R. 500.000, verzinslich zu 4 1/2%, bis 1. Mai 1921 unkündbar, dann nach neunmonatlicher Kündigung zahlbar. R. 100.000, verzinslich zu 4 1/2%, bis 1. April 1917 unkündbar, und nach einjähriger Kündigung, die auf 1. April oder 1. Oktober erfolgen muß, rückzahlbar. R. 100.000, verzinslich zu 4 1/2%, bis 1. April 1917 unkündbar, und nach einjähriger Kündigung, die auf 1. April oder 1. Oktober erfolgen muß, rückzahlbar. R. 100.000, verzinslich zu 4 1/2%, bis 1. April 1917 unkündbar, und nach einjähriger Kündigung, die auf 1. April oder 1. Oktober erfolgen muß, rückzahlbar. R. 100.000, verzinslich zu 4 1/2%, bis 1. April 1917 unkündbar, und nach einjähriger Kündigung, die auf 1. April oder 1. Oktober erfolgen muß, rückzahlbar.

Ludwigshafen a. Rh., im November 1911.

Pfälzische Bank.

Auf Grund vorstehenden Urspettes sind
nom. Mark 50 000 000 abgestempelte Aktien
 Stück 2000, Nr. 1-2000, zu je R. 600, Stück 40000, Nr. 2001-17665 und 17666-42667, zu je R. 1.200 und Stück 2, Nr. 17668 und 17667, zu je R. 1000

Pfälzischen Bank

in Ludwigshafen a. Rh.

zum Handel und zur Notiz an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M., München und Mannheim zugelassen.

Berlin, Mannheim, im November 1911.

Deutsche Bank. Rheinische Creditbank.

Frankfurt a. M., im November 1911.

Deutsche Vereinbank. Deutsche Bank, Filiale Frankfurt.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

München, im November 1911.

Deutsche Bank, Filiale München.

Pfälzische Bank, Filiale München.

Mannheim, im November 1911.

Rheinische Creditbank. Pfälzische Bank, Filiale Mannheim.

Bitte.

Nr. 48224 I. Weihnachten steht vor der Tür! Je näher das schöne Fest heranrückt, umso mehr zieht die Freude ein in des Menschen Herz. Vor allem die Kinder harren in froher Erwartung des Weihnachtsfestes. Allein ein frohes Fest ist nicht allen Kindern beschieden. Wohl am schmerzhaftesten empfinden gerade am Weihnachtsfest jene Kinder ihre Lage, die die Eltern verloren haben und deshalb auf die Liebe ihrer Mitmenschen angewiesen sind.

Die Familie Weipin-Stiftung, die in ihrem Ballehause an der Seidenheimerstraße eine größere Anzahl elternloser Kinder beherbergt, richtet bei der Spärlichkeit ihrer Betriebsmittel auch in diesem Jahre die bescheidene Bitte an edle Menschenfreunde, sie durch Gaben zu unterstützen, damit auch sie in der Lage ist, den ihrer Ehrentätigkeit anvertrauten Jünglingen eine kleine Weihnachtsfeier bereiten zu können. Die Einmündigkeit Mannheims hat ihren Wohlthätigkeitssinn schon so oft bewiesen; wir zweifeln nicht daran, daß unsere Bitte auch diesmal nicht unerhört bleiben wird.

Die Mitglieder des Stiftungsrats (die Herren Bürgermeister von Hollander, Rensersdorferstraße 15; Stadtrat Hoffmann, Schmeisingerstraße 110; Glasermeister Gomerdin, Seidenheimerstraße 78; Privatmann Adolf Voss, L. 11, 8; Ingenieur August Ludwig, Parkering 39; Privatmann Friedrich Wipert, R. 7, 11; Bankdirektor E. Leiber, Hoffstraße 6) sowie Herr Hauswarter Ernst, Seidenheimerstraße 45, sind gern bereit, Gaben in Geld, Spielzeug, Naturalien und dergl. entgegen zu nehmen.

Mannheim, den 26. November 1911.
 Stiftungsrat der Familie Weipin-Stiftung.
 von Hollander.

Elisabethbad, Q 7, 10.

Das Dampfbad und die Schwimmhalle

sind geöffnet:

für Damen: Dienstag nachmittag von 2-7 1/2 Uhr
 Freitag vormittag von 8-11 1/2 Uhr
 für Herren: die übrige Zeit von 8-11 1/2 Uhr vorm.
 und 2-7 1/2 Uhr nachmittags, sowie
 Samstag vormittags. 1898

Radiumemanation

Zu den vielen Heilfaktoren, welche die phys. Lichtheilstalt Königs N 2, 6 Paraplatz, bei Stoffwechsel, Nerven- und Rückenmarkleiden angewendet wird, seit neuer Zeit mit großem Erfolge Radiumemanation angewandt. Die Wirkung ist in vielen Fällen direkt verblüffend und lassen die langwierigen Schmerzen bei chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Tabes oft schon nach der ersten Anwendung nach. Ebenso eignen sich auch Erkrankungen des Herzens und der Gefäße, Katarakte der Schleimhäuten und Nebenhöhlen, nervöse und Schwächezustände für diese Behandlungsart. Ausser dieser neuen Heilmethode kommen noch zur Anwendung: Glüh- und Bogenlichtbäder, Vierzellenbäder, Wechselstrom- und faradische Bäder, Kohlen- und Eisenlicht, Röntgenstrahlen, Hand-, Vibrations- und Thermo-Braunströmung, Hochfrequenzströmung etc. Ausführliche Broschüre, sowie jede gewünschte Auskunft erteilt franco und portofrei die Lichtheilstalt

15784
 N 2, 6 Königs N 2, 6
 Paraplatz
 Telefon 4329.

Wo bestalle ich mein lebensgroßes Porträt??

In Berliner Atelier, Inh. K. Kregeloh. Feinste Ausführung bei billigster Berechnung. Größe 49x59 cm. m. Passpartout N. 6. — Aufnahmen dazu gratis.

Berliner Atelier Breitestr., H 1, 4
 Kunststr., N 3, 12.

Vermischtes

Mein Salon
 für feinen Gaum- und Fortschritt.
 (Spezialität: Spitzbäckereien)
 befindet sich jetzt 65861

P 5, 4
 (Gallische: Strohmart.)
 Friedr. Frank, Ärtler.

Einige Damen
 unruhig
 zum täglichen Triffleren
 neigen. 10318
 Frau Appel, F 5, 10.

Coccosflocken
 R. Selbmann, Mittelstr. 79
 63145

Geldverkehr

50 000 Mark
 geteilt von 100 Rtl. aufwärts
 liegen zum Ausgeben bereit,
 evtl. ohne Bürgen. Diskretion.
 R. Vogl, S 6, 31 2 Tr. 15.
 Sprechzeit 10-11 Uhr und von
 4-8 Uhr. 10319

Kredit bis Rtl. 1000.
 erhalten Personen jed. Standes
 bei Selb., auf Kredit,
 Bürgschaft etc. Creditverein-
 Vertretung, M 2, 8, 1. Stock
 rechts, 1-2 Uhr. 10322

Verkauf
 Gutshaus Widdendorfer
 Schreibeaschine. 10323
 M 2, 8 1 Tr. 1-2 Uhr.

Schinkenfett
 per Pfund 60 Pf., wöchentlich
 2 mal abzugeben. 65860

Sittoria Anomal O 6, 7.
 Zerkleinerter Pantel, Mühl-
 lein, Kap, Abdominal, Schwanz,
 Kopf, mit und ohne Kupferblech
 bis 1 oder 7-9 Uhr abends,
 Waldparke, 19. p.

Stellen finden
 Wir suchen nun sofortigen
 Eintritt einen jüngeren

Comptoristen
 Offerten mit Zeugnisab-
 schriften an 65856

M. Bassermann & Co.
 Schifferstadt (Pfalz).

Perfekte
Stenotypistin

zum baldigen Eintritt von
 großem Werte gesucht.
 Gefällige Offerten mit
 Angabe der Gehaltsanpr.
 unter Nr. 65858 an die
 Expedition d. Blattes.

Fraulein
 aus adbarer
 Familie als
 Kassiererin sofort gesucht.
 Offerten unter Nr. 65855
 an die Expedition d. Bl.

Geschäfts-K&E-Bücher

J. C. KÖNIG & EBHARDT

Unterhält stets grosses Lager der gangbarsten Sorten

Lose Blätter-Bücher
 verschiedener Systeme.
 Broschüre „H“ kostenfrei.

Tel. 569
 N 2, 1.

Übernimmt Extra-Anfertigung in kürzester Zeit

Amerikanische Journale
 Broschüre „B“ kostenfrei.
 Kein Uebertragen der Transportsummen.

F. C. MENGER, Spezial-Geschäft für Bureaubedarf

Underwood-Schreibmaschinen - - - - - Bureaumöbel
 Rechen- und Kopiermaschinen.

Konkurrenzloses Unternehmen

Ein Unternehmen D. R. G. M. in vielen Städten Deutschlands nachweisbar mit besten Erfolgen durchgeführt, soll auch für Mannheim verkauft werden. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Eignet sich für solvente Herren auch Beamte a. D. welche

== sichere und dauernde Existenz ==
 sehen mit einem jährlichen Einkommen von
Mark 10-15000

Nötiges Kapital von ca. 5000 Mk. muss in Bar vorhanden sein und erhalten nur solche seriöse ernste Bewerber welche sich über obiges Kapital ausweisen können im

Hotel „Kaiserhof“ Mannheim
 durch den Bevollmächtigten Herrn Eglar nur Donnerstag und Freitag von 9-1 und 3-4 Uhr Auskunft. Telefonische Anfragen zwecklos.

D. R. P.



Trauringe

D. R. P. — ohne Zufüge,
 tauchen Sie nach Gewicht an
 Miltigen bei

C. Fesenmeyer.
 P 1, 3, Betriebsstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine
 geschnittene Schwarzwalder
 Uhr gratis.

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, den 3. Dezember 1911, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Badischen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm I“ Nr. 110
 Leitung: Kgl. Obermusikmstr. Vollmer.

Ferner:
 Auzetophon-Vorträge mit Orchesterbegleitung; Aufnahmen von:

CARUSO.

Vortrags-Ordnung:

1. Marsch a. Die Folklinger Kreisheimer
2. Ouverture a. Die lustigen Weiber Nicolai
3. Fantasie a. Tosca Puccini
4. Volksszene a. d. Evangelmann Kienzl
5. Romanzo a. Aida Verdi
6. Fantasie a. Bajazzo Leoncavallo

Pause

7. Ouverture z. Oberon C. M. v. Weber
8. Walzer a. d. Rosenkavaller Rich. Strauss
9. Fantasie a. Carmen Bizet
10. Solo di Rinaldo a. Bohème Puccini
11. Divertissement a. d. Fledermaus Job. Strauss.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
 Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
 Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Dutzendkarten 5 M.
 Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen. 141
 Ausser den Zutrittskarten ist von jeder Person über 14 Jahren die vorsehriftsmässige Einlasskarte zu 10 Pf. zu lösen.

K. ZEYHER & C^{IE}.

MÖBELFABRIK

Telephon 1016 Gegründet 1864 F 7, 16a.
 Werkstätten für

Innenausbau und Möbel.

Büro-Einrichtungen
 Deutsch und amerik. System
 Laden-Einrichtungen
 jeder Branche

gediegenste, fachm. Ausführung
 in allen Preislagen u. Stylarten

Prima Referenzen. 18960

Der Weg zum Herzen

geht durch den Magen“ sagt ein altes Sprichwort. Kluge Frauen beherzigen diesen Spruch, wenn es gilt, den Unmut des gestrenghen Eheherrn zu befähigen, denn sie wissen aus Erfahrung, wie oft eine leder zubereitete Lieblingspfeife die dräuenden Wolken auf der Stirn des Gatten in eitel Sonnenschein verwandelt. Aber auch das stärkere Geschlecht wird auf diesem Wege gut fahren und sich die sichere Gunst der Damen durch Spenden erlangen, die nicht nur zum Auge sondern auch zur Zunge sprechen. Das Lieblingskonfett der Damen sind

Reichardt-Konfitüren,

die als Weihnachtspende stets jubelnd begrüßt werden. Aus edelsten Grundstoffen in den verschiedensten Geschmacksrichtungen hergestellt, auch in köstlichen Mischungen vorhanden, werden Reichardt-Konfitüren auschliesslich in selbstgefertigten, staubdichten, geschmackvollen Packungen geliefert und eignen sich vorzüglich für Festgeschenke. Verkauf aller Reichardt-Fabrikate zu Fabrikpreisen in hundert eigenen Filialen in allen geöhrten Städten Deutschlands, in

Mannheim: nur Planken P 4 Nr. 15.
 Fernsprecher 1362. 19766

August Koegel

Kontor: C 2, 25 Telephone 3581
 empfiehlt alle Sorten

Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Brikets, Buchen- und Tannenholz.

17424

Hauszinsbücher

In beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei, G. u. b. H.

Haasenstein & Vogler AG
 Annalen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1. Tel. 428.

Tüchtiger Packmeister

Der mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut ist, von dieser größeren Fabrikabteilung getrennt, wünscht so bald als möglich, Offerten mit Angabe der feineren Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche uml. C. 2375 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim, zu richten.

Heirat
 Best. Aufschreiben erbeten unt. Chiffre Z 9872 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Transport-Vertretung

Wir übernehmen intern. Expeditions- u. Schiffsverkehrsangelegenheiten in beiden Richtungen und Expeditionen zur Beförderung von Waren über See. Vertretung in Übersee. Best. Aufschreiben erbeten unt. Chiffre Z 9872 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

2 D. R. G. M.

Für Heizwasser und Zimmerheizapparate haben wir verfertigt. Wir sind in der Lage, alle Reparaturen in kürzester Frist zu besorgen. Off. u. H. 2374 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Modes.

Junge Dame, durchaus perfekt und erfahren, blüht im elterlichen Haushalt in Verantwortung am Mann tätig, wünscht zur weit. Verwertung ihrer Kenntnisse Stellung als erste oder zweite Arbeiterin evtl. ausbildungslos nur bis Januar. Best. Offerten mit Angabe der Bedingungen u. N. 494 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Getreide

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Commis

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Kleiner Laden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Verloren

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Vermischtes

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Siegerin

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Molkerei-Butter

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Reisenden

Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Engelhorn & Sturm

0 5, 4/5 Mannheim 0 5, 4/5

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Für Herbst und Winter fertig am Lager

Paletots Ulsters Raglans

Neueste Modelle Hervorragender Sitz Gediegene Arbeit Grosse Auswahl

Mk.	18	20	24	27
	30	35	40	45
	48	52	56	58



Für Herbst und Winter fertig am Lager

Sacco-Anzüge

Mk.	20	25	28	30
	35	40	48	52
	54	58	60	65

Gehrock-, Smoking-, Jacquet-Anzüge

Mk.	52	55	58	60
	65	68	72	80

Loden-Joppen warm gefüttert von Mk. 7.- bis 20.-

Hosen in allen Weiten und Längen Mk. 3.- bis 18.-

Loden-Pelerinen aus wasserdichten Strichloden Mk. 9.- bis 28.-

Loden-Wettermäntel Regen-Formen Mk. 16.- bis 35.-

Damen-Pelerinen „ Wettermäntel Mk. 10.- bis 36.-

Knaben-Pelerinen „ Wettermäntel von Mk. 5.- bis 25.-

Junger Kaufmann mit guter Schrift, etwas graphisch u. Maschinenreiber findet in freien Nachmittags- oder Abendstunden Nebenbeschäftigung. Offert. mit Anfr. u. 65862 an d. Exped.

Hüte werden elegant und billig garniert, alte Zutaten verwendet. Lange Rötterstr. 3 pr. 65727

Phonola Klavierstimmapparat, schönes Weihnachts-Geschenk, mit Rollenrollen, billig zu verkaufen. 11891 Off. u. H. 2348 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim.

Verloren ein goldener Siegelring, wegen guter Verlorenung abgegeben in der Expedition dieses Blattes. 10295

Siegerin Elite-Marke d. Margarine 1 Pfund 95 Pf. feinstes

Molkerei-Butter gleich zu

Koch- und Badzwecken empfiehlt (65809)

N. Freff, P 2, 6.

Nächste Woche! Ziehung sicher 9. Dezember

Nächste Badische 1 Mark Geld-Lotterie 2888 Geldgewinn

45 800 Mark Hauptgewinn

20 000 Mark 227 Gewinne

15 000 Mark 2990 Gewinne

10 800 Mark Lose à 1 Mark

11 Lose 10 M. Porto u. Liste 50 Pf., empfindlich

Auto-Garage Q 4, 4, gröss. Garage zu vermieten. 10235

Heirat Heiratspartien aus Baracken, Beamten und Arbeiterkreisen verm. streng reell u. disk. Bureau Richter, Schmiedebach, Odenmannstr. 30, II. Et. 65695

Trautes Heim!

Tüchtiger, vorurteilfreier, gebildet, solider, hellbl. Junger Herr, sehr gutmütig, humorvoll und lebensfroh in durchaus schierer, penibler, lebensfähig und hohen Einkommen aus vornehmer, vererbender Familie, auch milit. gebildet, dem nicht wenig Gelegenheiten zu verdienen wünscht, da in welchem dieserart geworden, vielbeschäftigt mit passender Junger Dame, gleiches Verhalt. Auszug postlos.

Zuschreiben mit P. H. welches unter freier Hand zu erhalten ist, wird, vom Selbstbestimmten direkt erbeten unter Nr. 10220 an die Exped. d. Bl.

Ankauf Gebr. Kanapee zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 10292 an die Exped. Gebrauchter oder neuer vierdrücker

Handwagen mit 4 Scheiben für ca. 20 Centner Lastkraft zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 65449 an die Exped. d. Bl.

Höhere Preise habe ich für getragene Kleider, Schuhe, Röcke, 10001 Komme praktisch, auch nach anprobieren, gef. Beschreibungen erbeten. Gtinger, Dellenstr. 27.

Verkauf Piano, in. Fabrik, verkauft sehr preiswert K. 2, 2, partierre. 10250

Deutsche Boxer-Rüde 1 1/2 J. alt, weiß u. schwarz, Mast. Preis 60 M. 65947 Dr. Ruffler, Schwetzingen.

Umständlicher verkauft ein Piano Ankerb. billig 10901 Gebr. Vorlesung 21/20.

Schlafzimmer, Küche, Diwan, Schlafsofa, Schloß, Spiegel, Schrank, bill. zu verkaufen. Sohn, O. 2, 10.

Veraversand, D 4, 2 61881

Stellen finden Bitte nachschrift schreiben, erkläre Sie sich u. häufig in meinem Buchstabenverzeichnis, welche garantiert. Rückvers d. d. Expedition d. Bl. 65842

Zur Klavierbegleitung der Older in meinem Lichtspieltheater wird ein junger Mann oder Fräulein für 2 Tage in der Woche (Samstag u. Sonntag) gesucht. Off. erbeten. 10290

Hotel „Jakobus“ Grünstadt Pfalz. Gehalt v. sofort einige tüchtige Köche. 65457

Monteure Stotz & Co. Elektricitäts-Ges. m. b. H.

Stenotypistin zum sofortigen Antritt in dauernde Stellung gesucht. Es wird nur auf eine Dame, die durchaus perfekt im Aufnehmen von Stenogrammen und Reinschreiben (System „Joyal“) ist, reflektiert. Bewerberinnen, die diesen Bedingungen vollumfänglich entsprechen, wollen Offerte unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen richten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre 65641.

Tüchtiges Mädchen für ganz od. tagel. lof. gef. E. 4, 1, 2 Trepp. 65848

Stellen suchen E. 4, 1, 2 Trepp. 65848

Läden Repplerstraße 13b Laden mit anstehendem Zimmer u. Bad ver. lof. od. später zu vermieten. Röhren Bauverein H. G., Langstr. 24. Tel. 2007.

Langstr. 74-76 Laden mit Wohnz. für alle Zwecke, besonders für Metzgerei-Filiale geeignet, per 1. Dezember zu verm. 25067 Röh. im 2. Stod.

Laden mit Zimmer beste Lage, erstes Haus nach dem Planer - Pfälzerhof-Lage - für jedes Geschäft geeignet, billig zu vermieten. Zu erfragen T. 6, 10, 8 St. z. 10089

Wohnungen J 1, 5 Breitestr. 11, 5 1 Tr., schöne neu angebaute Wohnung m. 8 voll. 3 Sim. u. all. Zub. lof. v. m. Ter. zentral. Lage, sehr schön, 80 b. Räume, besonders gut beschlichtungsmittel. Röh. bei H. Weinberger, E. 5, 1. 25028

Friedrichspl. 14 Arkadenwohnung. II. Etage, 8 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Zentralheiz., zu vermieten. 10801

Wohnungen J 1, 5 Breitestr. 11, 5 1 Tr., schöne neu angebaute Wohnung m. 8 voll. 3 Sim. u. all. Zub. lof. v. m. Ter. zentral. Lage, sehr schön, 80 b. Räume, besonders gut beschlichtungsmittel. Röh. bei H. Weinberger, E. 5, 1. 25028

Wohnungen J 1, 5 Breitestr. 11, 5 1 Tr., schöne neu angebaute Wohnung m. 8 voll. 3 Sim. u. all. Zub. lof. v. m. Ter. zentral. Lage, sehr schön, 80 b. Räume, besonders gut beschlichtungsmittel. Röh. bei H. Weinberger, E. 5, 1. 25028

Große Metzgerstr. 15/17 4. Et., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör per sofort od. spät. zu verm. Röhren Bauverein H. G., Langstr. 24. Tel. 2007.

Oberstadt (Schöne), sehr gut angelegte I. Etage, 6 Zimmer, 2 Bäder u. reichl. Zubehör per sofort od. später zu vermieten. 25015 Röhren Bureau, H. 4, 1.

In dem Eck-Reuban Otto Beckstr. 10 Richard Wagnerstr. 50 Offstadt in 5 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Auskunft bei Carl F. Decker dabei ist oder Telefon 1326. 2000

Rosengartenstr. 14 p. (Schöne 5-Zimmerwohnung, lof. besteb., an verm. Röhren R. 7, 33, partierre. 10000

Ruppertsstraße 9 Elegante 5-6 Zimmerwohnung, mit groß. Bad, im 2. Stod. pr. sofort od. später zu verm. Röh. 2 Trepp. 2646

Rheinstraße 24 3 Zimmer in Schöner, feiner Lage auf 1. April zu vermieten. 25103 Röhren 1 Trepp. im 2. St.

Satterstraße 3 4. Et., 4 Zimmer, Küche, Bad, u. Zubehör, sehr schön, 25000

Wendelsrasse 31 herrschaftliche 5 Zimmerwohnung 8. Stod. zu verm. 2000

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Wausarbe, 2 Balkon und Zentralheizung, lof. od. 1. April zu verm. Fuchs & Pfeiffer, G. u. H. D. Schwelgerstraße 66. 22244

Velle-Etage 10 Zimmer die sich als groß. Comptoir mit Geschäftszimmer, besonders einsetz. zu vermieten. Röh. H. 7, 33, Comptoir Hof. 11859

Modernen Villenbau Bergstr. 55, Heidelberg 8 hochherausgehende Etagenwohnungen bestehend aus je 6 Zimmer, Diele, mit reichlichem Zubehör und allen Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet, Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Saunabauanlage, lof. od. auch auf 1. April 1912 zu verm. Röhren durch Kautzler Kammern in Heidelberg. 25149

Möbl. Zimmer C 4, 10 sehr möbl. Wohn- und Schlafzimmer per sofort zu vermieten. 25107

C 4, 2021 1 Tr. schön möbl. Zimmer mit ein. gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. 10201

D 3, 4 möbl. im 1. St. zu vermieten. 25164

B 1, 15, 3. St. 10021

P 4, 5 part. möbl. 31 mer zu vermieten. 10123

H 3, 8 a 1 Tr. r. 25051

H 7, 21 am Ring, freundl. möbl. Zimmer u. Dinten, in gutem Haus, an jungen Kaufmann zu verm. 2. Stod. 10077

J 4, 7/8 1 Tr. 18. schön möbl. Zimmer u. sep. Eingang an besten Herrn zu verm. 10174

K 4, 13 1 Tr. Durland, schön möbl. Sim. an Fräulein zu verm. 10081

L 11, 2 1 Tr. gemäßig möbl. b. 2 Wohn- und Schlafzim. zu vermieten. 25201

L 12, 7 1 Tr. Gut möbl. Zimmer lof. zu vermieten. 25165

L 12, 15 1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 10189

M 4, 1 1 Tr. gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 20021